

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

232 (3.10.1951)

NEUESTE NACHRICHTEN

General Bradley optimistisch

Bei der dritten US-Division (AP). Der Chef des vereinigten amerikanischen Generalstabs, General Bradley, sagte am Dienstag einen „erfolgreichen militärischen Abschluß“ des Krieges in Korea durch die UN-Truppen voraus, wenn es nicht gelingen sollte, mit den Kommunisten zu einem Waffenstillstand zu gelangen.

Bradley erklärte, er teile den Optimismus der anderen militärischen und politischen Führer, die schon vor ihm die Front besucht haben. Der General gab allerdings keine nähere Erläuterung, was er mit einem „militärischen Abschluß“ in Korea meine.

Schwere Kämpfe tobten nach dem Wochenbericht der nordkoreanischen Heeresleitung in den letzten beiden Tagen am Mittelabschnitt der Korea-Front, wo die Alliierten zu einer begrenzten Herbstoffensive angetreten sind. Am Sonntag haben nach diesem Bericht die Alliierten mit über 120 Panzern angegriffen, von denen 30 abgeschossen worden sein sollen. Am 1. Oktober haben Flakfeinheiten der Kommunisten nach dem Bericht 10 UN-Flugzeuge abgeschossen.

Tito mit Teilung Triests einverstanden

Rom (AP). Marshall Tito habe angedeutet, daß er sich mit einer Rückgabe des gegenwärtigen Triester Freigebietes und etwa der Hälfte der von Jugoslawien besetzten Zone „E“ an Italien einverstanden erklären würde, berichtet die in Mailand erscheinende Wochenschrift „L'Europeo“ am Dienstag. Die Frage sei in den Besprechungen zwischen Tito und dem amerikanischen Sonderbotschafter Averell Harriman am 26. August in Belgrad erörtert worden, fährt das Blatt fort.

Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi werde voraussichtlich in der nächsten Woche mit Tito zusammentreffen, um über ein endgültiges Abkommen zu verhandeln.

Kein Kompromiß um jeden Preis

Vor der dritten Besprechung des Kanzlers mit den Hochkommissaren
Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Kanzler berichtete gestern dem Kabinett über seine Besprechung auf Schloß Röttgen, über deren Ergebnis bis jetzt der Öffentlichkeit gegenüber Stillschweigen beobachtet wurde.

Ein Regierungssprecher begnügte sich vor der Presse mit der Bemerkung, daß eine offene Aussprache zur Klärung der beiderseitigen Standpunkte geführt habe. Aber der „Deutschland Union Dienst“ der CDU spricht offen von nicht unerheblichen Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten über gewisse Begriffe. Damit bezieht sich die Korrespondenz auf den an dieser Stelle schon hervorgehobenen Anspruch des Kanzlers, daß er zur Unterschrift unter „verünftigte“ Verträge bereit sei, und sie unterstreicht, daß Dr. Adenauer keineswegs zu jedem Kompromiß bereit sei, sondern abwägen müsse, wo Ja gesagt werden könne und wo Nein gesagt werden müsse. Die Verträge dürften keine Auffassungen enthalten, die vor dem deutschen Volk nicht vertreten werden könnten, und man schließe besser Verträge nicht ab, hinter denen nicht der freie Wille der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes stehe, sie zu erfüllen.

Diese Auslegung der offiziellen Korrespondenz belegt die Annahme, daß der Kanzler bei den Besprechungen sich auch nachdrücklich auf die entscheidende Bedeutung der Haltung

Neues in Kürze

Buenos Aires (AP). Die argentinische Regierung hat am Montag 33 Luftwaffenoffiziere aus der Armee ausgestoßen, weil sie an dem Putsch teilgenommen hatten, den eine Oppositionsgruppe am vergangenen Wochenende gegen Peron gestartet hatte. Eine Reihe oppositioneller Politiker wurde verhaftet.

Paris (AP). Der deutsche Porschwagen stellte in Montlhéry drei weitere Weltrekorde der Klasse bis zu 1500 ccm auf. Die deutschen Fahrer verbesserten die Rekorde über 4000 und 5000 Meilen, sowie über 48 Stunden und erzielten damit insgesamt 14 neue Weltrekorde.

Berlin (AP). Westberliner Exportgüter können den sowjetzonalen Autobahn-Kontrollpunkt Marienborn seit gestern wieder ohne die vorübergehend geforderten Exportwarebegleitscheine passieren.

Hamburg (AP). Die Wiederaufnahme und Überprüfung aller Kriegsverbrecherprozesse vor englischen Gerichten hat eine Gruppe von 37 Verteidigern in Hamburg gefordert.

Bonn (AP). Wenigstens 100 Millionen DM aus dem Gegenwertfonds sollen für den Bau von Bergmannswohnungen freigegeben werden. Bedingung für die Freigabe ist, daß die Bundesregierung alle notwendigen Schritte für die Erhöhung der Produktion im deutschen Kohlenbergbau unternimmt.

Bonn (AP). Die britische Hohe Kommission hat das Bundesjustizministerium ersucht, ihr Einblick in das Belastungsmaterial gegen den Hamburger Journalisten Dr. Robert Platow zu gewähren, weil Dr. Platow in seinem Informationsdienst britische „militärische Dispositionen“ erwähnt haben soll.

München (AP). Auch die bayerischen und hessischen Vertreter werden in der Plenarsitzung des Bundesrates am kommenden Freitag gegen den Gesetzentwurf der Bundesregierung über die Aufwandssteuer stimmen. Württemberg-Baden und Südbaden haben bereits ihre Ablehnung gegenüber der Aufwandssteuer geäußert.

Badens Klage vor dem Bundesverfassungsgericht

Der Einspruch gegen Bundesrichter Dr. Geiger als unbegründet abgewiesen

Karlsruhe (Eig. Ber.). Im großen Sitzungssaal des Bundesverfassungsgerichts begann gestern vormittag unter dem Vorsitz von Vizepräsident Dr. Rudolf Katz die in der Öffentlichkeit mit größter Spannung erwartete Verhandlung über die Klage des Landes Baden gegen die Neugliederungsgesetze des Bundestages. Der Antrag der Länder Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern, den Bundesverfassungsrichter Dr. Geiger wegen begründeten Anlasses zur Besorgung der Befangenheit durch einen anderen Richter zu ersetzen, wurde vom Gericht als unbegründet abgewiesen. Ein gleichlautender Antrag bezüglich des Richters Klaus Leusser war nach einer Erklärung Leussers zurückgezogen worden. Die fünfstündige Sitzung befaßte sich ausschließlich mit der Klage gegen das erste Neugliederungsgesetz (Verlängerung der Landtagsperioden).

Eine prickelnde Atmosphäre lag über dem Haus. Nicht nur die Tatsache, daß sich das höchste deutsche Gericht erstmals der Öffentlichkeit präsentierte, auch die außerordentliche Wichtigkeit des Verhandlungsgegenstandes selbst gerade für den südwestdeutschen Raum sorgte für Hochspannung. Der verhältnismäßig kleine Plenarsaal gestattete es leider nicht, der Öffentlichkeit in dem Umfang Zugang zu verschaffen, wie es eigentlich wünschenswert gewesen wäre. Auch die Presse konnte wegen Platzmangels nur etwa 30 Vertreter entsenden.

Bevor die zwölf Richter des 2. Senats in ihren weinroten Roben im Saal erschienen und Vizepräsident Dr. Katz die erste Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts eröffnete, hatten vor dem langen, leicht geschwungenen Richtertisch an kleinen Tischen (so, daß es recht eng zuzuging) die Vertreter der einzelnen Parteien Platz ge-

nommen. Ganz rechts mit dem stärksten Aufgebot die Vertreter des Landes Baden; Innenminister Dr. Schühly, die Rechtsanwälte Dr. Kopf und Gönner und als Berater die vier Universitätsprofessoren Dr. Maunz (Freiburg), Dr. Nawiasky (St. Gallen/München), Dr. Scheuner

Die Bundesregierung war durch Staatssekretär Ritter v. Lex und der Bundestag durch den Bundestagsabgeordneten Dr. Kiesinger vertreten. Für den Bundesrat war niemand erschienen.

Gleich zu Beginn beschäftigte sich das Gericht mit den in der vergangenen Woche durch die Länder Württemberg-Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern eingereichten Anträgen, die Richter Dr. Willy Geiger und Klaus Leusser durch andere Richter zu ersetzen, weil sie nicht als unparteiisch zu betrachten seien. Der Antrag wurde übrigens gestern nur noch gegenüber Dr. Geiger aufrechterhalten, nachdem Leusser eine persönliche Erklärung abgegeben hatte. Nach halbstündiger Beratung verkündete das Gericht, daß dem Antrag der beiden Länder nicht entsprochen werden könne.

Im übrigen wurden in der fünfständigen Sitzung des gestrigen ersten Verhandlungstages in ausgiebigen Disputen, an denen sich nahezu alle



Der Präsident des 2. Senats des Bundesverfassungsgerichts, Vizepräsident Dr. R. Katz (Mitte) eröffnet die „Südweststaat-Verhandlung“

(Bonn) und Dr. Frhr. v. d. Heydt (Mainz). Zu aller Überraschung war auch Staatspräsident Wöhler selbst erschienen. Neben dieser Gruppe saßen die Prozeßbevollmächtigten aus Südwürttemberg-Hohenzollern, Staatspräsident Dr. Gebhard Müller, Innenminister Renner und Prof. Dr. Schneider (Tübingen). Am Tisch daneben hatten die Vertreter Württemberg-Badens Platz genommen, Wirtschaftsminister Dr. Veit, Landesbezirkspräsident Dr. Unser, Oberlandesgerichtspräsident Martens, Ministerialrat Dr. Spreng und Prof. Dr. Gönnerwein (Heidelberg).

Vertreter der streitenden Parteien beteiligten, lediglich Fragen besprochen, die das erste Neugliederungsgesetz zum Gegenstand haben, die Frage also um die Verlängerung der Landtagsperioden durch den Bundestag. Zwischen durch teilte der Vorsitzende mit, daß die Klage nicht nur eine, sondern zwei Ziffern des § 13 des Gesetzes über das Bundesverfassungsgericht berühre.

Die Verhandlung wird heute mit den Beratungen über das zweite Neugliederungsgesetz fortgesetzt.

Ölkonflikt vor dem Weltsicherheitsrat

Sowjetische und jugoslawische Gegenstimmen, aber kein Veto

New York (AP/dpa). Der Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen hat am Montag beschlossen, die britische Beschwerde im Ölkonflikt gegen Persien zu verhandeln, gleichzeitig aber der persischen Regierung eine zehntägige Frist zu geben, um einen hochgestellten Vertreter nach New York zu entsenden. Nach den letzten Meldungen aus Persien wird das wahrscheinlich Ministerpräsident Mossadek selbst sein.

Die Sowjetunion und Jugoslawien sprachen sich gegen die Vertreter von neun anderen Staaten gegen eine Erörterung des Konflikts vor dem Rat aus. Aber da es sich in diesem Falle um eine Verfahrensfrage handelt, wie der britische Delegierte Sir Gladwyn Jebb gleich zu Anfang feststellte, kamen diese Gegenstimmen nicht einem Veto gleich. Es geht darum, daß Persien veranlaßt werden soll, sich an die Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag zu halten. Großbritannien halte es, wie Jebb ausführte, für unerträglich, daß Persien einseitig die Entscheidung dieses Gerichtshofes mißachte.

In London gab ein Sprecher der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft inzwischen bekannt, die Gesellschaft plane den Aufbau einer neuen Öl-

raffinerie in Australien mit einer Produktionskapazität von 3 000 000 Tonnen jährlich. Die Kosten der Raffinerie, die innerhalb von zwei bis drei Jahren in der Nähe von Melbourne gebaut werden soll, seien mit 30 Millionen Pfund veranschlagt worden.

Verhaftungen im Bundeskanzleramt

Bonn (AP). Ein Amtsgehilfe des Bundeskanzleramtes und zwei weitere Personen sind wegen Diebstahls und Weitergabe von Geheimakten der Bundesregierung verhaftet worden, teilte das Bundespresseamt am Dienstagabend mit. Einzelheiten über den Zeitpunkt der Verhaftung und die Namen der Verhafteten wurden nicht mitgeteilt. Vom Bundespresseamt wurde weiter bestätigt, daß einer der beiden mitverhafteten Mittelsmänner ein SPD-Stadtverordneter aus Beuel sei. Meldungen, nach denen der zweite Mittelsmann, ein Mainzer Kaufmann, die Dokumente einem französischen Nachrichtendienst übermittelt haben soll, konnte das Bundespresseamt nicht bestätigen.



Die Vertreter Badens und Württemberg-Badens vor dem Bundesverfassungsgericht
Links (Baden) v. l. n. r.: Rechtsanwalt Dr. Kopf, Prof. Dr. Maunz, Innenminister Dr. Schühly, Prof. Dr. Nawiasky, Prof. Dr. Scheuner und Prof. Dr. Frhr. v. d. Heydt. — Bild rechts (Württemberg-Baden) v. l. n. r.: Wirtschaftsminister Dr. Veit, Prof. Dr. Gönnerwein, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Martens, Landesbezirkspräsident Dr. Unser.
Foto: Schlesiger

Verheißungsvoller Anfang

O. H. Es ist ein besonders günstiger Umstand und ein sehr verheißungsvoller Anfang, daß gleich die erste Verhandlung vor dem zweiten Senat des neugeschaffenen Bundesverfassungsgerichtshofes mitten hinein führt in die wichtigsten Aufgaben dieser Institution, die oberste Hüterin des Rechts sein muß. Denn damit ist vom ersten Augenblick an die Atmosphäre geschaffen worden, die erforderlich ist, um dem Gerichtshof das notwendige Gewicht zu geben für seine schwierigen Entscheidungen. Auch von der Bedeutung und der ungeheuren politischen Tragweite seiner Urteile hat schon der erste Tag etwas spüren lassen, als immer wieder von den Vertretern der Beteiligten, also der Bundesregierung, des Bundestages und der drei betroffenen Regierungen die grundsätzliche Seite dieses bedeutsamen Streitfalles behandelt wurde. Es ist selbstverständlich, daß die ersten Erkenntnisse, die der Gerichtshof aus ihm rechtsgültig gewonnen und von ihm anerkannt feststellt, rechtsverbindlich werden für alle gleichgelagerten künftigen Fälle. Gleichzeitig vermitteln damit die Senate den gesetzgebenden Stellen des Bundes auch die Handhaben und Richtlinien, aus denen diese ersuchen können, wie weit sie bei ihrer die Länder betreffenden Gesetzgebung gehen dürfen, ohne die ihnen im Grundgesetz, der Verfassung der westdeutschen Bundesrepublik, gesetzten Schranken zu überschreiten. Das ist eine der schwierigsten Fragen und sie berührt einen Bundesstaat an seinen empfindlichsten Stellen in entscheidender Weise. Es ist nur gut, wenn die Instanz, die vom Volke die Wahrung der Verfassung als oberste und heiligste Aufgabe gestellt bekommen hat, bei ihrem ersten Eingreifen gezwungen ist, sich mit einer Reihe von Problemen grundsätzlich in umfassender und wirklich erschöpfender Weise auseinanderzusetzen, weil diese Aufbau und Bestand, ja das ganze staatsrechtliche Leben unseres Staates angehen.

Wer Gelegenheit hatte, dem ersten Sitzungstag des zweiten Senats beizuwohnen, der über den badischen Antrag, die Neugliederungsgesetze des Bundestages für verfassungswidrig zu erklären, entscheiden muß, weiß, wie rasch die Verhandlungen zu diesem Punkte geführt haben. Auch dem juristischen Laien ist dabei sofort klar geworden, daß es gerade bei diesem Prozeß um fundamentale staatsrechtliche Probleme, um Grundfragen des Föderalismus, ja geradezu um die Struktur unseres jungen Staatsgefüges geht. Und wenn vor allem die Sachverständigen der beteiligten Regierungen sich manchmal und weithin auf der Ebene abstrakter akademischer Erörterungen zu bewegen schienen, so wurde doch auch bei ihren Auseinandersetzungen immer wieder deutlich, daß es sehr reale und praktische Dinge sind, die hier zur Entscheidung gestellt werden. Denn schließlich kann es keinem Bürger gleichgültig sein, wenn Bundesinstanzen Gesetze erlassen, die ihn in seinen Rechten auf der Landesebene beschränken und wenn sie ihm etwa ohne Rechtsgrundlage vorschreiben, wann er sein Landesparlament zu wählen hat.

Es ist im übrigen interessant und vielleicht die erfreulichste Erkenntnis des ersten Tages gewesen, festzustellen, daß beide Parteien, die hier vor dem Bundesverfassungsgerichtshof ihre Meinungsverschiedenheiten austragen, sich in ihrer grundsätzlichen Einstellung zu dem Verhältnis Bund und Länder keineswegs unterscheiden. Beide haben nicht nur mit Worten ihre betont föderalistische Einstellung aufgezeigt, sondern sowohl die Regierungen von Baden als auch die von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern haben wiederholt durch ihr Handeln bewiesen, daß sie entschiedene Verfechter der jetzigen Grundgestaltung der Bundesrepublik sind und daß sie unter keinen Umständen zentralistische Tendenzen unterstützen möchten. Auf dieser Grundlage einer gemeinsamen Auffassung kam man dann um so schneller an die Kernfrage heran, inwiefern die Neugliederungsgesetze einen Eingriff in die verfassungsrechtliche Kernsubstanz der Länder darstellen. Denn wenn auch der Bestand der Länder in ihrer jetzigen Gestalt vom Grundgesetz nicht garantiert wird, so wollte doch zweifellos der Gesetzgeber gleichzeitig eine Sicherheitsfrage schaffen, daß das föderalistische Prinzip auch bei einer Neugliederung nicht verletzt wird.

Natürlich ist es nicht möglich, schon heute zu beurteilen, wie weit der Senat den juristischen Darlegungen der einen oder anderen Seite folgen wird. Es kommt schließlich auch darauf nicht so sehr an als eben vielmehr auf den ersten grundsätzlichen und hoffentlich für die Zukunft charakteristischen Eindruck, den man gewinnen konnte, daß nämlich hier im Bundesverfassungsgericht wirklich die Stelle gewonnen worden ist, vor der auf höchster Ebene objektiv und in sachlich einwandfreier Weise „Recht geschöpft“ wird. Die überlegene Verhandlungsführung des Senatspräsidenten Katz hat immer wieder, wenn die Erörterungen ins politische Gebiet abgleiten wollten, dafür gesorgt, daß das Thema sehr rasch wieder von seiner grundsätzlichen Seite her beleuchtet und beurteilt worden ist. Insofern scheint uns auch bereits für die kommenden hochpolitischen Klagen, etwa die der SPD, die Gewähr gegeben zu sein, daß sie wirklich „unbeschadet von der Parteien Gunst und Haß“ nur auf der Grundlage des Verfassungsrechtes behandelt werden. Hält sich das Verfassungsgericht unbeirrt an den gestern eingeschlagenen Weg, dann ist uns nicht bange, daß es eines Tages in der Bundesrepublik genau so das höchste Ansehen genießen wird, wie es heute für die gleichartigen Gerichtshöfe in allen freien demokratischen Staaten der Fall ist, und wo der Oberste Verfassungsgerichtshof fast so etwas wie ein Symbol ist.

Gefährliche Langeweile

Man kann doch allerhand erleben, auch wenn man in den Ferien zu Hause geblieben ist!

Da hatte ich dieser Tage einen Bekannten am Hauptbahnhof zu erwarten und postierte mich deshalb in der Nähe der Sperre. Unglücklicherweise wußte ich nicht genau, mit welchem Zug und aus welcher Richtung mein Freund ankommen würde. „Gegen fünf Uhr“, hatte er mir sagen lassen. Nun ja, ich stand also „gegen fünf Uhr“ da. Genau genommen eine halbe Stunde vorher. Nach wenigen Minuten Kurzweil wechselte die Wellenlänge; ich bekam Langeweile. Das soll in solchen Situationen vorkommen.

Aus Langeweile kommt man gelegentlich auf ausgefallene Ideen. Ich auch. Ich fing an, die Menschen zu zählen, die durch die Sperre hasteten. Immerhin eine Beschäftigung. Sogar ein kleines Spielchen, den die „Frequenz“ wechselte überraschenderweise ziemlich regelmäßig von 175 auf 250 Personen je fünf Minuten. Eine halbe Stunde lang. Ich stellte mir in meinem gelangweilten Gehirn dazu eine kleine graphische Darstellung vor; sie sah aus wie ein Kamm mit abgebrochenen Zähnen zwischen durch. Aus Langeweile fiel mir außerdem ein, daß der beobachtete starke Zulauf von der großen Zahl der Pendler herrührt, die jetzt nach Hause pendeln (zu Deutsch: Leute, die nach in Karlsruhe vollbrachte Arbeit wieder zu ihrem Wohnort zurückführen; kürzlich waren es — Bundes- und Altbahn-, Bahn-, Post- und Privatombibus-, Motorrad- und Fahrradbenutzer zusammengerechnet — noch rund 20 000).

Nach einer naheliegenden Gedankenassoziation folgte der Gang zum Fahrplan. Ich zählte wieder: zwischen 16.32 und 19 Uhr können die Pendler 25 Züge benutzen, die für diesen Nahverkehr in Frage kommen. Sie können vorher innerhalb der Bahnhofshalle aber auch an acht Verkaufsstellen ihr Geld ausgeben, desgleichen auch an vier Verkaufsautomaten, die Damen sogar an vier Personenwaschinen; oder sie können die Auslagen von neun Glasvitrinen betrachten, die 48 Wandplakate oder die noch zahlreicheren Aushänge der Bundesbahn selbst studieren.

Das alles hatte ich gezählt, aber mein Bekannter war noch immer nicht erschienen. Was tun? Ich postierte mich eben wieder neben die Sperre, und er hielt mich wieder für den erschrockenen Augen. „20 000 Spione in Westdeutschland...“, konnte ich entziffern. „Gehören Sie etwa auch dazu? Ich beobachte Sie schon lange. Wenn Sie nicht machen, daß Sie hier verschwinden...“

Im Boxunterricht, den wir in der Schule hatten, bekam ich nie eine gute Note. Boxkämpfe liebe ich überhaupt nicht. Bezweifle jemand, daß ich meine Position an der Sperre sofort aufgab? Glücklicherweise mußte mein Meisterdetektiv anscheinend eilig auf den Zug, denn auch er verschwand.

Draußen kaufte ich mir eine Zeitung und stellte auf dem Weg fest, daß ich tatsächlich nicht zu den 20 000 Spionen gehörte. Ich sah anscheinend nur so aus.

Bäume - die Lungen der Stadt

Bei Unfällen ist die Stadt haftpflichtig - Über achttausend Alleen-Bäume in der Obhut des Gartenamtes

Mietskasernen, Häuserblocks, asphaltierte Straßen, durch die der Lärm und die Geschäftigkeit einer Großstadt pulsen, Rauch aus Schloten und Kaminen — das ist die nüchterne Welt, in der wir Stadtmenschen leben, eine Welt, in der nur ein Stück Himmel über uns, hier und da ein stiller Park oder das Grün einiger Bäume an die Natur erinnern, an Ferientage am Bodensee, an Wasser, Wiesen und gesunde Luft. So ein Baum, der allen, die mit offenen Augen und einem empfänglichen Herzen durch die Straßen unserer Stadt gehen, ein Stück Natur vermittelt, ist die kanadische Pappel Ecke York- und Kriegsstraße. Um so unverständlicher scheint es, daß das Stadt-Gartenamt vor einiger Zeit die prächtige Krone beschnitten und den schönen Baum verstümmelt hat. Warum geschah dies, und nach welchen Gesichtspunkten geht das Gartenamt überhaupt bei seiner Arbeit vor? Das sind Fragen, an deren Beantwortung die Freunde der Natur, aber auch diejenigen interessiert sein dürften, denen die Bäume ein Dorn im Auge sind, sei es, weil sie gerade vor dem Fenster stehen und Schatten ins Zimmer werfen, sei es, weil sie den forschenden Autofahrer daran hindern, die Kurve noch schärfer zu nehmen.

Anlagen und Alleen sind die Lungen einer Stadt. Die über 8000 Alleen-Bäume in der Stadt, vorwiegend Ahorne, Linden und Platanen, aber auch Katalpen, Zierkirschen- und Kastanienbäume, verdunsten Wasser, reichern die Luft mit Feuchtigkeit an, fangen Staub und Quäl auf und dämpfen Lärm. Neben rein ästhetischen sind es also klimatische und hygienische Gründe, die für die Anpflanzung und Pflege der Bäume sprechen. In den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren wurden die Lungen unserer Stadt wie in allen Städten sehr vernachlässigt. Es gab eben noch wichtigere Dinge.



Die vielbetrauerte Pappel Ecke York- und Kriegsstraße. Daß die Nadeln, mit denen der blau-weiß-rote Wappstein angebracht ist, zur Gesundheit des Baumes beitragen, ist nach den Erfahrungen des Städtischen Gartenamtes nicht zu erwarten.

Heute aber wendet sich diesen Fragen wieder viel Teilnahme und Interesse von seiten der Bevölkerung zu.

Wenn die Bäume ein bestimmtes Alter erreicht haben oder ihre Wurzeln in Erdschichten vorgedrungen sind, die ihnen nicht behagen, dann beginnt die Krone zu welken. Würde man nun nicht eingreifen, so würde nach und nach der ganze Baum absterben. Deshalb schneidet man an alternierenden Bäumen, die nicht mehr assimilierenden, vertrockneten Äste ab. Dadurch wird eine wesentliche Verjüngung erreicht: der Baum baut sich aus seinen gesunden Teilen wieder auf, aus den über den ganzen Baum verteilten sogenannten Augen, die bisher nicht ausgeschlagen haben, bilden sich neue Zweige. Dabei werden dann freilich nicht nur die dünnen Äste abgeschnitten, sondern auch gesunde; in den Zwischenräumen würde sich nämlich der Wind verfangen und die übrigen Zweige abwürfen. Aus diesen Gründen hat man auch besagte Pappel beschnitten, deren Äste innen sogar hohl waren.

Jeweils im Sommer und im Winter werden alle Bäume untersucht und regelmäßig gestutzt. Immer wieder machen die Arbeiter dabei die Beobachtung, daß äußerlich gesunde Bäume innen krank sind. Viele Bäume gehen an den Folgen von Verkehrsunfällen ein. Nicht behandelte Splitter-, Stoß- oder Stichverletzungen führen zu Fäulnis. Bei Gasrohrbrüchen beispielsweise vergiftet das ausströmende Gas den Boden, und selbst für den Fall, daß man den Baum mit neuer Erde umgibt, geht er kaputt. Wenn sich ein zurückgeschütteter Baum nicht verjüngt, ist das ein Zeichen dafür, daß der ganze Stamm von der Krankheit befallen ist. Ursache ist vielleicht ein kleiner Nagel, mit dem ein Zirkusunternehmen beispielsweise ein Plakat befestigt hat. Das Papier wurde später

achtlos abgerissen, der Nagel jedoch blieb im Holz stecken, wuchs ein, verrostete und ließ einen mächtigen Stamm dahinsinken und liegen.

Der regelmäßige Baumschnitt, der die schöne Pappel Ecke York- und Kriegsstraße völlig entblößt hat, wird auch aus Gründen der Verkehrssicherheit durchgeführt. Ahorne mit weit ausladenden Kronen, die bei heftigem Wind ausbrechen können, Bäume, die die Übersicht an Straßenkreuzungen erschweren oder deren Astabstand vom Boden geringer als 4,50 m ist, Äste, die mit Stromleitungen zu kollidieren drohen, oder Hecken an Vorgärten, die dem Autofahrer die Sicht versperren, müssen gestutzt oder entfernt werden. Als man die Bäume vor etwa 50 Jahren pflanzte, war Karlsruhe eine beschauliche Residenzstadt, legte man weniger Wert auf breite Alleen mit zurückgesetzten Bäumen. Heute ist die Stadt in allen Fällen haftpflichtig, in denen sie verkehrgefährdende Bäume nicht entfernt hat. Heute verlangt der Verkehr eben oft schmerzliche Schnitte an gesunden Bäumen; aber jeder Einsichtige wird zugeben, daß die Verkehrssicherheit hier nun einmal das höhere Interesse geltend macht.

Das durchschnittliche Lebensalter der Bäume in der Stadt ist schon wegen der Asphaltdecke gering. Aus den bereits geschädigten Gründen spielt die Anpflanzung neuer Bäume eine große Rolle. Vor der Pflanzung wird der Boden mit guter Pflanzenerde und mit Düngemitteln vorbereitet. Sehr wesentlich ist die Wahl der Baumarten: in engen Straßen pflanzt man beispielsweise keine Platanen oder Ahorne, sondern Kugelakazien an. Seltener Bäume gedeihen nur in geschützten Straßen, wo sie dem Nordwind nicht so ausgesetzt sind. Kastanienalleen z. B. sind sehr schön; eben deshalb verfehlen sie auch nicht ihre Anziehungskraft auf die Jungen. Sobald die Kastanien reif sind, werfen die Jungen Steine hinauf, reißen Blätter und Zweige ab und fügen den sensiblen Bäumen schwere Wunden zu.

So gewinnt man im Gespräch mit den Fachleuten vom Stadt-Gartenamt doch die Überzeugung, daß alles getan wird, um den verschiedensten Wünschen und Erfordernissen Rechnung zu tragen. Ein jeder aber, der das Grüne liebt, mit das letzte, was uns Menschen im städtischen Brodem der Großstadt von der Natur geblieben ist, darf versichert sein, daß kein Baum, kein Ast aufgegeben wird, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Und das ist gut so.



Iselotte Enck, die von Richard Strauss als Salome „entdeckt“ wurde, singt in allen „Salome“-Auführungen des Bad. Staatstheaters die Titelpartie. Foto: Belschner

Ovationen für „Johannes“ und seine Schönheitsköniginnen

Als gestern nachmittag der erste Film-Sonderexpress der Bundesbahn im Auftrage des Herzog-Film-Verleihs mit den Hauptdarstellern des Berolina-Films „Johannes und die 13 Schönheitsköniginnen“ aus München, Frankfurt, Düsseldorf, Mannheim und anderen Städten des Bundesgebietes kommend, auf Gleis 1 des Hauptbahnhofes einlief, gab es für die Karlsruher Filmfans kein Halten mehr. Mit jubelnden Zurufen wurde die Sperre des 70 Mann starken Polizeiaufgebotes durchbrochen, und im Nu waren die Fenster, aus denen Sonja Ziemann, Grete Weiser, Rudolf Prack, Hans Richter und Kurt Pratsch-Kaufmann lächelten, von Autogrammjägern umlagert.

Während sich Hunderte von Händen nach den begehrten Bildern und Namenszügen der beliebten Filmstars streckten, die unermüdet (Grete Weiser brachte es in der Stunde auf 600 Autogramme) schrieben und sich den begehrtesten Karlsruhern zeigten, fanden sich im städtischen Empfangsraum des Filmstars und Schönheitsköniginnen am Karlsruher Hauptbahnhof. M.M.

Am 10. Oktober Personenstandsaufnahme

Wer die Listen gewissenhaft ausfüllt, spart Zeit und Ärger

Seit Montag gehen wie alljährlich Beauftragte der Stadtverwaltung von Haus zu Haus, um den Hauseigentümern, Hausverwaltern oder sonstigen Bevollmächtigten die Erhebungsbogen für die Personenstands- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober auszuhändigen. Um drei Formulare handelt es sich dabei: um eine Haushaltsliste, die der Haushaltungsvorstand ausfüllen soll, um ein Betriebsblatt für den Betriebsinhaber, Angehörige freier Berufe und Wandergewerbetreibende und um eine Hausliste, vom Hausbesitzer oder seinem Bevollmächtigten auszufüllen.

„Von der Wiege bis zur Bahre: Formulare“ — mag ein mancher denken. Dabei ist es gar nicht so schlimm. Zum einen muß sich jeder über die Notwendigkeit dieser Erhebungen im klaren sein, und zum zweiten liegt es ganz beim einzelnen, auch die Vorteile einzusehen, die die „leidigen Formulare“ mit sich bringen. Wer die Papiere sorgfältig studiert und ausfüllt (mit deutlicher Schrift) und keine wesentlichen Fragen unbeantwortet läßt, bekommt immer seine Steuerkarte kostenlos und rechtzeitig ins Haus geschickt, so daß er sie in Ruhe seinem Arbeitgeber bringen oder sich noch vorher vom Finanzamt einen Steuerfreiheitsbescheid eintragen lassen kann. Auf jeden Fall wird man auf diese Weise Ärger und auch Kosten sparen. Im vorigen Jahr hatten nämlich rund 15 000 Personen lückenhafte Angaben gemacht. Die Folge war, daß ihnen keine Steuerkarte zugestellt wurde und sie z. T. mit der Straßenbahn zum Statistischen Amt fahren und dort noch stundenlang warten mußten. Und das sollte sich jede Familie ersparen. Auch die Betriebsblätter müssen wahrheitsgetreu und pünktlich ausgefüllt werden.

Alle Angaben müssen nach dem Stand vom 10. Oktober gemacht werden. Bis zum 12. Okt. sollen die Listen den Hauseigentümern oder -verwaltern ausgefüllt zurückgegeben werden, die ihrerseits verpflichtet sind, sie bis zum

14. Oktober bei den zuständigen Polizeireviere abzuliefern. Wer versehentlich keine Listen erhalten oder ein Blatt verlor, hat, kann sich beim nächsten Polizeirevier neue Formulare besorgen. Und nun nicht vergessen: die Listen am Stichtag (10. Oktober) pünktlich und genau ausfüllen. Das spart Zeit und Ärger.

Sterbefälle vom 30. Sept. bis 2. Okt.

- 30. September: Belli Fermo, Kaufmann, Leopoldstraße 1a (72 J.).
- 1. Oktober: Nitecky Maria geb. Seubert, Geschäftsinhaberin, Kaiserallee 66 (41 J.); Kühn Marie geb. Jäger, Baumeisterstraße 32 (74 J.); Maier Emma geb. Seiler, Neue-Anlage-straße 51 (77 J.).
- 2. Oktober: Rink Rosa geb. Doxie, Glückstraße 13 (60 J.).

Revision von Norbert Haas verworfen

Es bleibt bei lebenslänglichem Zuchthaus wegen Mordes an seiner Schwiegermutter

Der Erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes verwarf gestern die Revision des 38-jährigen Ingenieurs Norbert Haas aus Rufheim als unbegründet. Haas war im November vorigen Jahres vom Schwurgericht Karlsruhe wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.

Haas hatte im Dezember 1949 seiner Schwiegermutter in deren Karlsruher Wohnung mit einem Küchenmesser den Hals durchgeschnitten, weil diese gegen die Wiederverheiratung des Haas mit ihrer von ihm geschiedenen Tochter war. Die Revision hatte sich in der Hauptsache darauf gestützt, daß die geschiedene Ehefrau des Angeklagten, auf deren Aussagen das Urteil im wesentlichen mitberuhte, ohne ausreichende Begründung durch das Gericht nicht verurteilt worden war.

über und versetzte dem Polizisten mit einem Messer mehrere nicht ungefährliche Stiche.

Das nächstliche blutige Intermezzo fand ein Nachspiel von dem Strafrichter, Bernhard war wegen strafbarer Rauschmittel angeklagt. Er war im Kriege zweimal am Hirn verletzt worden und hatte sich fähig in einen pathologischen Rauschzustand versetzt. So kam er mit zwei Monaten Gefängnis wegen Volltrunkenheit noch billig weg. Der Anklagerevertreter hatte das Doppelte beantragt.

Öllache verursachte Sturz

Ein Omnibus hatte in der Durlacher Allee eine Öllache hinterlassen. Ein Kraftfahrer, der diese Stelle befuhr, stürzte und erlitt eine Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung. — In der Knielinger Straße streifte ein mit Kies beladener Lkw die rechte Bordsteinkante, geriet auf den Gehweg und kippte um. Dabei kam der Lkw auf die Straßenbahnschienen zu liegen, so daß der Straßenbahnverkehr für längere Zeit unterbrochen wurde. — Am Durlacher Tor ließ ein Radfahrer die Vorfahrt eines Motorradfahrers außer acht. Es kam zu einem Zusammenstoß. Der Radfahrer erlitt Schürfwunden. — Auf der Litzendorfstraße stieß ein Kraftfahrer an einen Pkw, der wendend in die Grünwinkler Straße einbog. Er zog sich einen Kniebruch zu und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Aus einem Kiosk auf der Kaiserstraße wurde nachts nach Besichtigung des Schutzgitters eine größere Menge Rauchwaren gestohlen.

Wie wird das Wetter?

Nur zögernde Aufklärung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Nur langsame Abnahme der Bewölkung, erst am Nachmittag mehr aufklarend, in der Nacht teilweise klar, doch in den Niederungen Dunst- oder Nebelbildung. Tageserwärmung bis gegen 2 Grad, Abkühlung nachts stellenweise bis unter 5 Grad, sonst um 8 Grad. Schwache Winde aus östlichen Richtungen.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub); Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Bieme; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Logenstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. L. 51 gültig.

Die Wiener Sängerknaben in Karlsruhe

Heute abend um 20 Uhr gastieren im großen Festsaal der Stadthalle die Wiener Sängerknaben mit klassischen Liedern und einer Opernaufführung in Rokoko-Kostümen. Der Chor, eine Gründung Maximilians I., besteht seit über 452 Jahren; und die kleinen Sänger, die im Alter von 8 bis 12 Jahren stehen, haben sich die Herzen der ganzen Welt erobert.

Spielzeitbeginn an der Jugendbühne

Die Jugendbühne des Badischen Staatstheaters, die im Januar dieses Jahres gegründet wurde und sich seitdem durch ihre Inszenierungen von „Robinsons Abenteuer“, „Schwarzer Peter“ und „Pünktchen und Anton“ bereits eine feste Stellung in der Unterhaltung und künstlerischen Betreuung der heranwachsenden Jugend unserer Stadt erworben konnte, hat in diesen Tagen ihre Arbeit wieder aufgenommen. Für die neue Spielzeit sind vier Werke vorgesehen: „Der silberne Pfeil“, ein Spiel um das Seifenkist-Rennen von Heinz Schimmelpfennig, „Winnetou“ von Ludwig Körner, „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner und „Kai aus der Kiste“ nach der Jugendgeschichte von Durlan. Ende Oktober wird zunächst „Der silberne Pfeil“ im Schauspielhaus herauskommen. In diesem Jugendstück werden vier Hauptrollen von Schülern Karlsruher Schulen gespielt, die bereits gemeinsam mit bewährten Kräften des Staatstheaters unter der Regie von Christian Lennbach erlitz beim Proben sind.

Historische Schuhe aus aller Welt

Die beiden Schaufenster der Firma Loew-Hölzle in der Karlstraße — des ältesten Bally-Geschäftes von Deutschland — bilden seit einigen Tagen einen ganz besonderen Anziehungspunkt für große und kleine, alte und junge Passanten. Neben den neuesten Bally-Modellen stellt die Firma anlässlich ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums 14 Tage lang eine Reihe wertvoller historischer Fußbekleidungen aus aller Herren Länder aus, von griechischen Soldatenschuhen bis zum Prunkschuh eines Maharadscha, vom 16. Pfund schweren Stangenreitersstiefel aus dem 16. Jahrhundert bis

zum zierlichen Schuhen der Tänzerin Fanny Elsäler, vom goldbestickten Ornatschuh der Bischöfe von Freiburg bis zum Seidenschuh der Erzherzogin von Österreich, vom gotischen und orientalischen Stöckelschuh bis zum berühmten „Goldenen Liliens“-Schuh der Chinesin, von der javanischen Sandale bis zum bunten, reichbestickten Damenschuh des Rokoko. Diese aus der einzigen deutschen Privatschuhsammlung Dittmaier in Würzburg stammenden Originalschuhe werden durch farbige, im Verkaufsraum ausgehängte Abbildungen weiterer historischer Fußbekleidungen ergänzt, so daß der Besucher überrascht vor der ungeahnten Wandlungsfähigkeit dieses heutzutage im allgemeinen doch recht nüchternen und schmucklosen „Kleidungsstückes“ steht.

Gummischeuhe im Büssing-Trambus

Seit Dienstag erregt der Werbewagen der Gummischuh-Fabrik „Romika, G.m.b.H., Gustersbach-Tal, Kreis Trier, auf dem Schmiedplatz das Interesse der Passanten, besonders aber das der Schuhfachhändler, denen im modern eingerichteten Wageninnern ein Querschnitt durch das gesamte Fertigungsprogramm der Fa. Romika gezeigt wird. Die Schau bleibt bis Mittwoch in Karlsruhe. Nächstes Etappenziel ist Stuttgart.

KURZE STADTNOTIZEN

- „Die Freier“ im Studentenhaus. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Kantschule führen Schüler dieser Schule am Freitag, 5. 10., und am Montag, 8. 10., jeweils um 19.30 Uhr im Studentenhaus das Lustspiel mit Musik „Die Freier“ von Eichendorff auf. Karten sind noch in einigen Vorverkaufsstellen (siehe Anschläge) zu haben.
- Bund der Fliegergeschädigten und Später e. V., Kreisgruppe Karlsruhe. Am Mittwoch, 20. Uhr, Diskussionsabend im Gasthaus „Wacht am Rhein“, Ecke Garten- und Ritterstraße.
- Fliegergruppe Durlach. Mitgliederversammlung am 4. 10., 20.30 Uhr, im Nebenzimmer der Festhalle Durlach.
- Bürgerverein der Weststadt. Am Samstag um 20.30 Uhr im „Kühlen Krug“ Herbstfest mit buntem Programm und Tanz.
- Schwerhörigenbund, Ortsverein Karlsruhe. Anlässlich des 15-jährigen Gründungsjubiläums am 7. 10., 15. Uhr, Festsetzung in der „Bavaria“, Ecke Hirsch- und Amalienstraße.
- Karlsruher Motorsport-Verein e. V. Am Mittwoch, Monatsversammlung im „Felsenack“, Ecke Kriegs- und Scheffelstraße, Fuchssuche betreffend.
- Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Am 6. 10., um 20 Uhr spricht im Saal des Evang. Gemeindehauses (Diakonissenhaus Bethelheim), Blücherstraße 20, Fr. Dr. Lilly Simon, Redewort (Israel), über „Zehn Jahre in Palästina und Israel“.
- Christlicher Verein Junger Männer, Nowackanlage 5. In der Bibelstunde am Donnerstag um 20 Uhr spricht Landesbischof D. Bender.
- Die Pfarrgemeinde St. Josef veranstaltet für die Errichtung eines Kindergartens in den Siedlungen „Heidestücker“ und „Neue Heimat“ vom 6. bis 10. 10. in der Neuen Schule in Grünwinkler einen Basar.
- Naturwissenschaftlicher Verein Karlsruhe. Eröffnung des Winter-Vortragsprogramms am 4. 10., 20 Uhr, im Buntsaal der TH mit einem Filmvortrag über „Wandervogel“ von S. Stark.

- Europa-Union Deutschland, Kreisverband Karlsruhe. Am 4. 10., 20 Uhr, spricht Dr. Fleischer vom Generalsekretariat (in Frankfurt) im Kleinen Saal der Stadthalle über „Wirtschafts- und Sozialpolitik im geeinten Europa“.
- Naturfreunde, Kanu-Abteilung. Donnerstag, 4. 10., Monatsversammlung mit Lichtbilderabend im „Salmen“.
- Schwarzwaldderwerb. Am Donnerstagabend im Chemiebauwerk der TH. Lichtbildvortrag von Frau Luise Heft. Am Sonntag Wanderung in die Pfalz, Abfahrt 6.46 Uhr.
- Gesellschaft „Humoristika“. Des großen Erfolges wegen am 6. 10., 20 Uhr, im Saal der „Walhalla“, Augartenstraße, Wiederholung des Schwanks „Und das alles wegen Linda“. Anschließend spielt Wilkes Blasorchester zum Tanz.
- Kaninchenzüchter stellen aus. Die Selbstwertgruppen der Kaninchenzüchtervereine Karlsruhe C 95 und C 96 halten für den Kreis Karlsruhe am 6. und 7. 10. in der „Kronenhalle“, Kronenstraße 3, eine Produktausstellung ab.
- Rondell. Heute letztmals „Stern vom Broadway“. Ab morgen Peter Lorré in „Der Verlorene“.
- Markgrafen-Theater Durlach zeigt heute letztmals „Dämon Geld“. In der Nachmittagsvorstellung zum letztenmal „Die englische Heirat“.
- Geburtstag. Am 3. 10. feiert Fr. Tina Gruber, langjährige Angestellte bei Fa. Hölcher, Buntestraße 18, ihren 70. Geburtstag.

Was bringt das Staatstheater?

Schauspielhaus: Heute, 20 Uhr, 3. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf: „Der Tod des Handlungsreisenden“, Schauspiel von A. Miller. Ende 22.30 Uhr. Inszenierung: Hemmacher. Hauptrollen: Weidner (Linda), Großher-Braun (Lomann), Matschof (Happy), Müller-Graf (Biff). In Offenburg Festvorstellung anlässlich der 850-Jahrfeier der Stadt Offenburg: „Die Entführung aus dem Serail“.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 3. Oktober

- Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 12.00 Musik am Mittag, 14.15 Leichte Klaviermusik, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.15 Zwei junge Komponisten stellen sich vor, 18.00 Musik zum Feiern, 19.00 Erwin Lehn, 20.05 „Spiel der Gedanken“, 21.10 Helmut Degen, 22.10 Gruß aus Paris, 23.00 Schlagercocktail.
- Südwestfunk: 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.50 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feiern, 20.00 Melodien, 21.40 Sang und Klang im Volkston, 22.20 Klaviermusik, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 0.10 Swingerszene.

Paris wurde immer babylonischer

Das Kraftfahrzeug verdrängt den Fußgänger — Spanien wurde das neue französische Ferienland

So babylonisch war Paris noch nie wie in diesem Spätsommer, da die Metropole ihren 2000. Geburtstag beging und diese Tatsache durch den Rat der Stadt und aller an der Hebung des Fremdenverkehrs interessierten Organisationen zur Veranstaltung zahlreicher Feste unter freiem Himmel und in lichtüberfluteten Sälen benutzt wurde. Allerdings, man sieht der Dame an der Seine ihr ehrwürdiges, in die Tage der römischen Cäsaren hinabreichendes Alter ebenso wenig an wie einer Matingette, einer Elvira Poneso oder einem Sacha Guitry. Das Jubiläumjahr ist propagandistisch beurteilt, nicht ohne Wirkung gebracht. Man könnte fast von einem Super-Effekt sprechen. Tatsächlich und darin gehe ich mit vielen Verehrern der Dame Paris einig, bereitet es heute, im September 1951, eigentlich keine reine Freude mehr, dort herumzumbummeln und dabei feststellen zu müssen, daß diese Stadt immer weniger die Hauptstadt Frankreichs als das Verwaltungszentrum zahlreicher internationaler Organisationen ist, über deren Wert viele Franzosen sehr zeternder Meinung sind.

Wer in Paris etwa London vermisst, dem ist nicht mehr zu helfen, denn er trifft mehr Ebenen zwischen der Madeleine-Kirche und dem Boulevard des Italiens, als ihm vielleicht lieb ist. Wer nach Oklahoma oder Kansas-City Heimweh verspüren sollte, der werfe einen Blick in das mächtige Building der American Express Company, wo es von Babbits und Yankee-Girls nur so wimmelt. Doch diese sind es nicht allein, die sich anschicken, die bereits 1950 begonnene Invasion von Paris erfolgreich zu vollenden. Ihnen zur Seite reißen sich trotz der sich ihrem Ende zuneigenden Saison unzählige Scharen von weißbeinigen schwedisch-dänischen Touristen und unternehmungslustig umherflatternde norwegische Mädchen, die der Meinung sind, daß hier die letzten existenzialistischen Hemmungen fallen dürfen. Bezeichnend für die Wiederkehr des Weltverkehrs in der Stabilität Westeuropas ist das „Come back“ der Südamerikaner, Chilenen, Ar-

gentiner und Cubaner können häufig dabei beobachtet werden, wie sie scharenweise an den Stätten des Pariser Nachtlebens ihr traditionelles Opfer bringen.

UNESCO-Palast

Daneben beherbergt Paris in diesem Spätsommer noch immer zahlreiche Gäste aus Indien und Pakistan die ihre hauchzarten, kostbare leuchtendbunte Sarons gehüllten Frauen in den Champs Elysees spazieren führen. Im Hotel Majestic trifft man Chinesen und Japaner zu Dutzenden — hier im Zylophen-UNESCO-Palast fühlen sie sich wie zu Hause. Doch die UNESCO selbst denkt daran, das „Majestic“ zu verlassen. Die im Juli begonnene Vollversammlung hat sich für den UN in New York gleich zu tun und sich ein eigenes Haus zu bauen. Es soll in seiner Größe der weltweiten Bedeutung dieser von dem Mexikaner Jaime Torres-Bodet geleiteten Platz Fontenoy, der bisher vom Hof der Ecole Militaire und dem Ministerium für Arbeit, für die Handelsmarine und die Post eingerahmt ist, wird das UNESCO-Gebäude aufnehmen. Daneben plant die französische Regierung, ein internationales Kongresshaus zu setzen, so daß das Halbrund dieses schönen Platzes dann völlig geschlossen sein wird. Zwei Milliarden Francs wird das UNESCO-Palais kosten, das oberflächlichmäßig das Zehnfache des Majestic-Komplexes betragen soll. Das Baugrundstück wurde bereits von der Pariser Regierung kostenlos zur Verfügung gestellt. Man weiß, was sich schickt und weiß ebenso sicher, daß dieses Geschenk sich bezahlt machen wird. Im Frühjahr 1954 wird das gigantische Gebäude fertig sein und dann dem heute noch stillen Stadteil zwischen Eiffelturm und Invalidendom sein kosmopolitisches Gepräge geben.

Das Auto frißt Paris

Das Auto frißt Paris und seine Menschen. Während es 1925 „erst“ 476 431 Kraftfahrzeuge in Frankreich gab, stieg ihre Zahl bis 1938 auf

1 817 641 und erreichte 1950 einen neuen Höchststand mit 1 977 000. 1950 war auch für die französische Automobilindustrie ein Rekordjahr. Ihre Produktion, die 1929 „nur“ 253 000 Fahrzeuge herausbrachte, konnte im letzten Jahr die Ziffer von 1938 (227 000) mit 357 728 zurücklassen. Ob es ein Segen für Paris ist, daß das Auto heute die Stadt souverän beherrscht und die Seinequais als Rennbahn benutzt werden, bleibt dahingestellt. Auch in der „ville lumière“ sitzt heute vielfach der Parvenue am Steuer, und die Automobilisten der Vorkriegszeit benutzen resigniert „Métro“ (Untergrundbahn) oder Omnibusse.

Auf dem Champs Elysees zwischen der Place de l'Étoile, die bereits immer ein fürchterliches Verkehrschaos herbeiführt und dem reifen baumbeschatteten Rond Point haben sich die Automobile, obwohl sie in zehn Reihen bequem nebeneinander fahren können, seit kurzem auch noch den Gehweg erobert, der Parkplatz und Verbindungsweg zu den Seitenstraßen geworden ist. Die Polizei drückt alle Augen zu und leht es ab, zeren die sich immer rücksichtsloser gebärdenden Automobilisten einzuschreiten, die es sich ansehend zum Ziel gesetzt haben, in dieser Prachtstraße den letzten Fußgänger zu verdrängen. Selbst die Kaffeehausstrassen der mondänen Lokale „Le Fouquet“, „Marignan“ und „Le Colisée“ sollen bereits dem Siegeszug des Kraftfahrzeuges Platz machen. Da aber gab es eine kleine Revolution gegen die zur Kapitulation neigende Präfektur und die Kraftfahrer. Die Terrassen stiegen über Räder und Reifen. Doch wie lange noch ... ?

Spanien, das Ferienziel

In den langen Ferientagen dieses Jahres, die eigentlich erst Ende September wirklich zu Ende gehen, war das „tout Paris“ für viele Wochen verschwunden. „Man“ reiste in diesem Jahr nach Süden. Spanien ist das große Schlagwort, mögen Sozialisten und Volksrepublikaner noch so sehr gegen Franco wettern und von seiner „verabscheuungswürdigen Diktatur“ sprechen, mögen „Le Monde“ und andere Blätter noch so trostlose Bilder vom Leben am Manzanar malen, zahlreiche Franzosen hatten 1951 Spanien und seine Balearen auf ihr Reiseziel gesetzt. Andere flogen nach Nordafrika, in Sommerfrischen im Atlasgebirge, wieder andere hatten sich in die Sonnenlandschaften Portugals oder in die Pyrenäen verflüchtigt. Nur wenige hatten nordische Reiseziele. Und auch das an der Place de l'Opera seit kurzem wieder eingerichtete deutsche Reisebüro, das den klingenden Namen „Office d'Informations Touristiques pour l'Allemagne“ trägt, führt noch ein recht bescheidenes Dasein. Frankreich ist sonnenbeschienen geworden und besinnt sich auf das Mittelmeer und seine nordafrikanischen Besitztümer, vielleicht auch in einem nicht einseitigen politischen Sinn. Der Süden und Afrika bilden heute bereits die Reise-Parole von Tausenden, die gestern noch an die Bretagne oder die Vogesen dachten.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (swk). Von einer 50 Meter hohen Baustelle stürzte ein Arbeiter in die Tiefe. Er war sofort tot.

Laudenbach a. d. B. (ka). Ein Landerbeiter aus Köln hatte sich im Odenwald ein zweites Mal verheiratet, ohne daß seine erste Ehe geschieden war. Er nahm sogar seine erste Frau in den Haushalt der zweiten auf. Wie er sich verhielt, nicht um die Kinder aus erster Ehe kümmernd, so ließ er jetzt die der zweiten Frau im Stich, um wieder mit der ersten durchzugehen.

Mannheim (nk). Ziemlich unerwartet tauchte vor einem Angler der in der Nähe des Großkraftwerks am Rhein in den Morgenstunden angelte, ein Wildschwein auf, das schwimmend den Rhein überquert hatte. Das Tier ging sofort zum Angriff über und ließ erst von seinem Opfer ab, als ein zweiter Angler eingriff. Trotz eifriger Suche konnte das Tier später nicht mehr gesichtet werden. — 76 Jahre, schwerhörig und gebrechlich war der Mann, der mit seinem Fahrrad durch Mannheim fuhr und weder die Vorfahrt, noch die Zufuhr der Passanten beachtete. Er rannte direkt in einen Straßenbahnzug, wurde zu Boden gerissen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Heilbronn (swk). Württembergische Landespolizei, von einer badischen Bereitschaft verstärkt, umstellte ein größeres Waldstück in der Gemarkung Wildern, um Wilderern das Handlungsfeld zu verengen. Tatsächlich sah man auch auf einer Lichtung verdächtige Gestalten, die sich vorsichtig am Boden bewegten. Warnschüsse krachten, und mit dem Ruf „Hände hoch!“ stürmten die Polizisten auf die Erschrockenen zu, die sich — unter Führung des Forstrats zu Bodenhebungszwecken in den Wald begeben hatten.

Stuttgart. Beim Reinigen einer Galerie stürzte eine 56jährige Putzfrau so unglücklich auf den



Champs Elysees, die schönste Straße der Welt

Krieg gegen die englische Küche

Millionenblatt organisiert „Überfallkommandos“ auf Restaurants

London. Seit einem Monat führt Lord Beaverbrook's „Daily Express“ eine erbitterte Kampagne gegen englische Restaurants. Unter der Führung der witzigsten und bisigsten Londoner Kolumnistin, Anne Edwards, hat sich ein „gastronomisches Überfallkommando“ gebildet, das unangemeldete Restaurants jeder Preiskategorie aufsucht und an Ort und Stelle die Güte der Speisen, der Bedienung und der Aufmerksamkeit kontrolliert. Die bisherigen Ergebnisse waren verneinend für die englische Gastronomie. Die Bedienung, nach Aussage der Experten, ist unfreundlich, gleichgültig und schludrig. Die Speisen sind fast immer schlecht zubereitet, oft ungenießbar und viel zu teuer. Die selbsternannte Untersuchungskommission fand an ihren Streifzügen in Restaurants jeder Art schmutzige Tischdecken, Mangel an den einfachsten Utensilien, schlechte Beleuchtung und unhygienische Nennp. Die Ober, so scheint es, waren oft provozierend frech, und in vielen Fällen die Hälfte der Gänge bei Ankunft der Kommission bereits von der Speisekarte gestrichen.

So beschreibt Anne Edwards ein Mittagessen, das sie mit ihren Kollegen in einem Luxusrestaurant an der Themse einnahmen hat: „Eiskalte Krabben wurden auf einer heißen Platte serviert heiße Suppe in einem kalten Teller. Das Huhn war grau wie Metall; der Hummersalat abgestanden, und die Schin-

kenpastete war in einen pappartigen Teig eingehüllt. Die Milch für den Kaffee war angebrannt.“ Gilbert Harding, ein anderes Mitglied der Kommission, einer der bekanntesten Rundfunkkommentatoren, schließt sich dem Urteil an und weist auf die schmutzigen Fräcker der Ober hin.

Das ist nur ein Beispiel unter Hunderten, die die Kommission veröffentlicht hat.

Man kann sich vorstellen, daß das gastronomische Gewerbe Londons von diesen Überraschungsvisiten alles andere als begeistert ist. Aber die Kommission ändert nichts an ihrem Urteil, und der Feldzug des „Daily Express“ geht weiter. Die Maßnahmen, die Anne Edwards und ihre Kollegen empfehlen, lassen nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig. Gilbert Harding empfiehlt Gästen, die schlechte, ungenießbare Essen vorgesetzt bekommen, das Restaurant ohne Bezahlung der Rechnung zu verlassen. Ein anderes Mitglied schlägt vollkommene Sabotage der Londoner Restaurants vor. Anne Edwards rät, man solle unfreundlichen Kellnern kein Trinkgeld geben.

Das englische Publikum ist in bezug auf Essen wahrscheinlich das genügsamste und anspruchsloseste der Welt. Aber jetzt ist die Revolte gegen schlechtes Essen in vollem Gange. Es bilden sich bereits Klubs wie der „Britannicant-take-it-any-more Club“ (Großbritannien kann es nicht mehr aushalten), und der „Daily Express“ stellt keineswegs allein mit seiner Kritik an. Selbst der britische Rundfunk und das große Sonntagsblatt „Sunday Pictorial“ haben sich im Kampf gegen die schlechten Restaurants eingeschaltet. Die tröstlichste Nachricht vom „Kriegsschauplatz“ ist die Tatsache, daß einer der größten Restaurantkonzerne im letzten Jahr 100 000 Pfund Sterling weniger Einnahmen hatte.

Hans Tasiemka

Totoschwinder hält frei

Hamburg (AP). Der Wirt eines Hamburger Lokals wurde dieser Tage das Opfer eines raffinierten Gaunertricks, seine zufällig anwesenden Gäste die lachenden Dritten. „Hoch die Taschen“, rief ein junger Mann als er das Lokal betrat, schwang einen Totoschein mit elf richtigen Tips und erzählte hochehrfroh, daß er 6847 DM gewonnen habe und das Geld am nächsten Tage abholen könne. Der geschäftstüchtige Wirt schoß dem „glücklichen Gewinner“ daraufhin eine „Runde“ für alle anwesenden Gäste vor, und ließ dem jungen Mann noch 30 DM, allerdings gegen Hinterlassung des Totoscheins, auf den der Wirt am nächsten Tage das Geld kassieren sollte. Ein Gast nahm den jungen Mann noch mit in die Stadt, kleidete ihn für 240 DM ein und ließ ihm weitere 50 DM.

Doch es gab am nächsten Tag auf der Totostelle bei den beiden großzügigen Spendern lange Gesichter, als festgestellt wurde, daß der Schein sehr geschickt mit einer alten Kontrollmarke gefälscht und der „Gewinner“ auf Nimmerwiedersehen verschwunden war.

Sieben Tote wegen eines Steinwurfes

Kairo (AP). Sieben Tote deckten die Wastadt, als der mit orientalischen Radeschwüren ausgetragene Streit um den Steinwurf eines kleinen Jungen auf das Auge eines Kamels endlich sein Ende gefunden hatte.

Das Kamel, dem der Stein das Auge ausgeschlug, gehörte dem Bürgermeistersohn, der schwer, dem Übeltäter die Kehle durchzuschneiden. Der Vater des kleinen Steinwerfers wollte es unblutiger machen und bot an, das Kamel zu kaufen. Der Bürgermeistersohn lehnte ab. Man ging vor den Scheich, um dessen weisen Rat einzuholen. Der Scheich entschied, der Bürgermeistersohn solle dem kleinen Jungen den Messergriff über die Kehle ziehen und damit seinen Schwur erfüllen und der Vater solle dann das Kamel kaufen. Beide

Parteien erklärten sich mit der Lösung einverstanden.

Vor dem versammelten Dorfrat präsentierte der Junge seine Kehle; der Bürgermeistersohn tat, wie ihm vom Scheich geheißen. Plötzlich drehte er jedoch das Messer um und stieß zu. Im gleichen Augenblick riß der Vater des Jungen seinen Revolver heraus, den er auf den Rat seiner Frau mitgenommen hatte, und erschoss den Bürgermeistersohn, den Scheich und vier andere Anwesende.

„Regina: Karo Dame“ — jetzt Urteil

München (AP). Der ehemalige Rundfunksprecher Dietrich Elwenspöck, der im Auftrage des Wiener Magiers Fritz Strobl die „Worte „Regina: Karo Dame“ in eine Nachrichtensendung des bayerischen Rundfunks eingeflochten hatte, wurde von einem Münchener Schöffengericht wegen groben Unfugs zu drei Wochen Gefängnis mit einer Bewährungsfrist und 200 DM Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, Elwenspöck habe wohl unter einem gewissen Einfluß Strobls gestanden, doch sei seine freie Willensbestimmung dadurch nicht aufgehoben gewesen.

Heirat beendet Dreiecksdrama

Cloquet (AP). Der bekannte Filmschauspieler Franchot Tone, 46, und die filmisch nicht ganz so bekannte blonde Barbara Payton, 25, haben im Heim von Verwandten Barbaras den Bund fürs Leben geschlossen (beide zum drittenmal).

Damit hat eine wildromantische Dreiecksaffäre einen für fast alle Teile befriedigenden Abschluß gefunden. Der Bräutigam trug noch die Male — blutunterlaufene Augen und geschwollene Lippen — seines nächtlichen Zweikampfes mit seinem jüngerem und kräftigeren Rivale, dem Cowboydarsteller und früheren Amateurböxer Tom Neal, 36, den Barbara nach langem, intensivem Schwanken überraschend fallengelassen hatte.

„Ich könnte weinen vor Glück“, teilte Barbara ihrer Mutter telefonisch mit. „Ich habe mich nie so wohl gefühlt“, sagte Tone. Im Herbst wollen beide nach Paris und später nach England fahren, wo Barbara einen Film zu drehen hat.

In Hollywood tröstete sich der enttäuschte Bewerber, der schon mit Barbara zur Ehegesundheitsuntersuchung gewesen war, „Ich wünsche den beiden viel Glück. Ich denke nicht mehr ans Heiraten.“

Mord aus Geltungssucht

Nottingham (AP). Ein 19jähriger Engländer ist unter der Anklage des Mordes an einer 28 Jahre älteren Frau gestellt worden. Das Bemerkenswerteste an dem Prozeß ist das Motiv: Der Mörder hatte keinen anderen Grund zur Tötung seines Opfers, als die Idee, einen „perfekten“ Mord begehen zu wollen.

Herbert Mills, der Mörder, traf die Ermordete, die ihm völlig unbekannt war, in einem Kino. Er verabredete sich mit ihr für den nächsten Abend und erwürgte sie in einem abgelegenen Obstgarten, wo er auch die Leiche verscharrte. Mills ging nach Hause im Bewußtsein, eine „geniale“ Tat vollbracht zu haben. Sein Mitteilungsbedürfnis führte jedoch zu seiner Verhaftung: Er rief eine Zeitungsredaktion an, um ihr einen „Tip“ zu geben. Der Anruf wurde nachgeprüft und Mills noch in der Telefonzelle festgenommen.

Raubmörder verurteilt

Braunschweig (AP). Der 51jährige Stanislaw Olenik aus Braunschweig wurde vom Braunschweiger Schwurgericht wegen Mordes in Tateinheit mit besonders schwerem Raub zu lebenslänglichem Zuchthaus und seine Ehefrau, die 31jährige Else Olenik, wegen Beihilfe zu schwerem Raub zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Ehepaar hatte am 3. Februar 1951 in einer Gartenlaube in Braunschweig die 67jährige Frau Lina Meyer überfallen. Olenik hatte sie erwürgt und zusammen mit seiner Frau die Geldkassette der Frau Meyer gestohlen. In der sie mehrere Hundert Mark vermuteten. Es fielen ihnen jedoch lediglich fünf DM und ein Wecker in die Hände.

Amfliche Bekanntmachungen
Zwangsvollstreckung
 Donnerstag, den 4. Oktober 1951, um 14 Uhr, werden wir im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung in Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Versch. Möbel, 3 To., 1 LW, Opel Blitz, 1 Reisefahrschreibmaschine, bestimmt an Ort und Stelle mit Bekanntgabe im Pfandlokal; 1 alterer PKW „Opel“, 1 PKW „Mercedes“ (170 V, neuwertig).
 Ehmann u. Höger, Gerichtsvollz.

Zwangsvollstreckung
 Donnerstag, den 4. Oktober 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung in Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, dunkelbraun, bestimmt, 5 Furnierbüchse, 1 Leinwand, 3 Hobbymäße, 1 Kreis- säge mit Motor, 1 Rührmaschine, 1 Holzbearbeitungsmaschine, 1 Holzbearbeitungsmaschine, 1 Bohrmaschine, 1 Abrieche, 1 Motor- Büfett, Standuhr, Vertikow, Motor- hühner, Radioparapp, Zeitalmeter, Mehrere Dosenverschiebemaschinen, 1 Backerschlag u. Rührmaschine, 1 Schreibisch, 1 Schreibmaschinene- tisch, 1 Zylinderbohrmaschine 3 1000 mit Zubehör, (Bekanntgabe des Verst.-Ortes im Pfandlokal).
 Boss u. Roth, Gerichtsvollzieher.

Verloren
 Motor-Arbeitsanzug vert. Belohnung. Khe., Kaiserstraße 25, III. Malerg. Im Tierheim am Flugplatz (Barbaraweg), Tel. 4655 s. folgende Fundstücke: Schiefer, Jagdhund, Bestärde. — Verlorene u. Fundstücke b. meld. b. Abt. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, Tel. 7362. — Zwei nicht so viele Hunde- und Katzen auf An Rände erk. Tiere sofort behand. lassen. Tierschutzverein Karlsruhe e. V.

Unterricht
 Wer erlernt Französisch nach Grund-Neumann 17 Mühl. beim Schürer, Preis-22 unter 10220 an BNN, Englisch 1.—DM, Khe., Nohstr. 11.

Stellen-Angebote
 Glas- und Porzellan-Großhandlung (Hotelbedarf), teilweise gut eingeführt, sucht seriösen

VERTRETER
 zum Besuch von Hotels, Gaststätten etc. Geboten wird bei intensiver Arbeit Spesen u. Prov. evtl. Auto. 22 unter K 1354 an BNN.

2-3 junge, intelligente ledige HERREN
 für leichte Reiseartikel gesucht. Arbeitsgebiet: Gesamtes Bundesgebiet u. Saarland, höchste Prov. bei tagl. Auszahlung u. freie Fahrt. Vorstellung am Donnerstag, dem 4. 10., von 10—11 Uhr, Gaststätte Nowack, Ettlinger, Straße 5.

Radio-Provisions-Verkäufer
 Bedingung: Veh., Führerschein 3. Bild-22 unter 10244 an BNN.

Radiotechniker
 sofort ges. Führ.-Schein erwünscht, muß im Elektro-Arbeit u. Ant.-Bau verfr. sein. Verz. m. Vorl. d. Zgn. b.

RADIO-KERN
 Kaiserstraße, Ecke Hirschstraße

Vertreter
 (auch nebenberuflich), für Makro- lektion auf Ratenzahl. find. angen. lohn. Arbeit. Kommissionsweise in Berufsberatung. Hosen, Anzüge usw. an PKW-Besitzer als Kolonnenführer möglich. Rührige Neulinge werden angeleitet. Bruch- so!, Postfach 123.

Damen- und Herren (25 bis 45 Jahre), mit und ohne mediz. Kenntnisse ges., Provision-Voranschlag, Pers. Vorstellung um 4. 10., 17.00, Gash., „Hans Sachs“, Karist.

Zum Vertriebe eines längst erwarteten Haushaltsartikels.

Vertreterinnen
 auch Provisions-Reisende und amb. Gewerbetreibende gesucht. Zur Mitnahme im Einzelhandel, Drogerien, Schuhgeschäfte u. a. Besonders geeignet: Muster geg. Voreins. von DM 1.70 Briefm. od. Nachn. an K. Pirog, Karlsruhe, Liebigstraße 7.

Jüngeres Bürofräulein
 das schon in Stellg. war, perfekt in Steno u. Mosch.-Schrb., in Angen. Dauerstellg. bald ges. Aus- bewerb. m. Zeugn., Lichtbild, Rel. unter 9774 an BNN.

Angesehenes Unternehmen vergibt an gewandte Damen und Herren in Stadt und Land

Vertrauensstellen
 bei guten Verdienstmöglichkeiten, auch im Nebenberuf. 22 u. K 1512 K an BNN.

Verkäuferin
 mit guten französischen Sprachkenntnissen, in gut bezahlte Dauerstellung, für sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 10230 an BNN.

Lehrmädchen gesucht Lebensmittel-Feinkost Eymann, Khe., Hardstr. 70

Stellen-Gesuche
 Stenotypistin, erste Kraft, sucht nebenberuflich. Beschäftigung. 22 unter 10222 an BNN.
 Bedienung, tüchtig, gewandt, sucht Stelle 22 unter 10231 an BNN.
 Aufgew. Mädchen sucht Stelle als Kaufm. Lehrling, sehr gutes Zgn. 22 unter 10232 an BNN.
 Kaufm. Lehrstelle für meine Tochter ges. Kennn. in Steno u. Masch.-Schrb. verb. 22 unter 10147 BNN.

Transporte
 Umzüge, Lagerung, Spedit. Reinhold, Tel. Khe. 637.

Verschiedenes
 Fertige Damenkleider, Umänderungen kurzfristig, 22 u. 10149 BNN.
 Stundearbeit 1.—2mal in d. Woche ges. Kennn. in Steno u. Masch.-Schreiben, fähig, sucht nach einige Stellen. 22 unter 10141 BNN.
 Frau sucht Heimarbeit, 22 unter 10139 an BNN.

Geschäftl. Verbindungen
 Leistungsfähige Wäscherei mit Besatzung u. Sennablenle sucht Annehmlichkeiten in Stadt u. Land. 22 unter 6978 an BNN Bruchal.

Werbung
 Runderneuerungen
 Reparatur, Neu- u. Autobehebung sowie Beschäftigung u. Reparatur st. Gummi-Überschube und -stiel zu günst. Preisen
 Georg Schwanz, Vulkan-Anstalt, Karlsruhe, Germainstraße 14.

Beleuchtungskörper
 in Metall u. Holz, wie Stand-, Tisch- und Leselampen aller Stilarten, gute Qualität, reiches Auswahlin Bildnis-Wandlampe.
 Kunstwerkstätten CLOER, Hirschstraße 114, Telefon 5448

HERD-UFEN-SPEZIALHAUS
 HERDLADEN
 Sommer-Str. 25

Id inseriere in den »BNN«
 weil die meisten die „BNN“ lesen!

Drei D-Mark gewagt Tausende gewonnen
 Südd. Klassenlotterie
 1/5 Los = DM 3.—
 1/4 Los = DM 6.— je Kl.

Bablitzel
 STAATLOTTERIE-EINNAHME
 Erbsprinzenstraße 25

Bestecke
 nur 10 Markenware, 90 g Silber-Aut. u. mass. rostfr. kompl. DM 45.—, Rollen mit DM 10.—, liefert direkt an Private. Verlangen Sie Katalog gratis und unverb. Jos. Pilgram, Großver- sand f. feines Tafelsilber, Scher- feda (Westfalen).

Fort mit grauen Haaren
 Durch einfaches Einreiben mit „Lautate“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Vorzüge: Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarverlust, garantiert unschädlich. 1/2 Fl. DM 5.5, 1/4 Fl. DM 3.— u. Porto, Drag. Ebert, Kaiserstr. 245, Drag. Roth, Herrenstr. 26—28 u. Drag. Walz, Jollystr. 17, alle in Karlsruhe.

Nähmaschinen-Spezialhaus
 Nabben & Co., Kaiserpassage
Schreibmaschinen
 stehen für Sie bereit 2. Schreiben u. -lernen.
 Hausschreiner
 überm. Möbel-Rep., Umbau, Aufput u. mögl. am Platz. Kersahl, Khe., Kreuzelbergstr. 3. — Karte genügt!

Jedesmal zu Rosenthal
 OPTIK-FOTO Kriegsstr. 76

Schreibbüro
 Vertiefte Fertigkeiten
 Übersetzungen alle Sprachen
 J.M.R.O., Melanchthonstraße 3
 Steuer-Erklärung leicht gemacht
 durch UNIVERSAL-SPARJOURNAL
 mit 10fach aufgebl. Unkosten-Abrechn. 49 Folien gebunden DM 9.75
 99 Folien gebunden DM 22.—
 Schummar-Karlsruhe
 Molkenstr. 35, Tel. 8542.

Straub-Kaltwelle zum Selbstmedien die gelingt!
 DM 2,75/4,25 in jeder Drogerie
 bestimmt bei: Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 24/28

Die Mittwochspalte

MISS EUROPA REICHLICH UMSTRITTEN

Es ist geschafft: Europa hat seine Miß. Der Kampf der Reize war kurz und heftig und wurde teils in Tarnkleidung, teils in unerbittlichen Bikini ausgetragen. Dann stand die Siegerin nach Zentimetern fest: Jacqueline Grenon, blond, 20 Jahre, 174 cm groß, 59 Kilo schwer, Brust 91 cm, Hüften 91 cm, Taille 60 cm. Zweite wurde die italienische Miß Cinema, Giovanna Mazotti, dritte Miß Schweden und Miß Frankreich-Übersee. Doch vereint das 20jährige Mannequin aus Lausanne nicht ganz Europa unter ihrem Szepter, da bei den Wahlvorbereitungen die Abgeordneten wieder einmal in eine östlich-orientierte und eine westlich-gesinnte Gruppe zerfielen. Nur etwa die Hälfte der Auserkorenen stellte sich in Palermo den Punktrichtern; die übrigen Hohen werden sich in Kairo ihr Finale liefern. Ob die dann ermittelte Schöne noch einmal gegen die Siegerin von Palermo antreten muß oder ob Europa auch in diesem Falle Anspruch auf ein Original und seine östliche Abwandlung hat? Tröstlich nur, daß dieses Mal mit gleichem Maß gemessen werden wird.

Miß Europa 1950 hat übrigens inzwischen ihrem Namen alle Ehre gemacht. Ihr erster Verlobter war ein Araber, der zweite ein Spanier (der ihr nur die Hand küßte), der dritte ein Italiener (der nur Gedächtnis machte), der vierte ein Österreicher, der fünfte ein Franzose und — endlich ein Mann! Trotzdem möchten wir ihm zur Vorsicht raten, Europa hat ein Viertelhundert Staaten...

Ein anständiger Mensch geht nackt

Die Einwohner der Südseeinsel Yak kennen keine Kleidersorgen. Seit paradiesischen Zeiten tragen sie das Gewand, in dem Gott sie er-

schaffen hat. Aber anderen Leuten bereitet dieser luftige Zustand Kopfzerbrechen: Einigen Offiziersgattinnen und Pflegerinnen, die kürzlich mit den amerikanischen Besatzungstruppen auf das paradiesische Eiland verlegt wurden. Eine der Damen gründete schließlich eine Pfadfinderinnen-Gruppe und hängte den eingeborenen Frauen ein Halstuch um, das wenigstens einigermassen verdeckte. Andere stellten junge Südseeinsulanerinnen in ihre Dienste ein und stellten sie mit Röcken und Blusen aus. Doch scheint alle Liebeshüte der moralbesorgten Amerikanerinnen bisher umsonst: Die Frauen von Yak waren zwar von Armeebusen und shorts begeistert, sahen sich aber der Verfolgung durch Priester und Stammeshäuptlinge ausgesetzt. „Denn“ so verkündete sofort ein Gott durch den Mund des Medizinmannes, „ein anständiger Mensch hat nichts zu verbergen und geht folgedessen nackt.“

Bremer Mädchen stark gefragt

Mit einem Brief fing es an. Er war von einem jungen Australier und es hieß darin: „Ich suche ein Mädchen. Es muß jung sein, stark und gesund und anders als die vielen Mädchen, die ich bisher in aller Welt kennengelernt habe.“ Der „Abenteurer mit Ruhmstempelgedanken“ hat bisher sein Leben in einer 45-Tonnen-Jacht verbracht, seine engere Heimat ist der Pazifische Ozean. Eine Tageszeitung in Bremen veröffentlichte den Brief. Sehr zum Leidwesen der Bremer Junggesellen, denn nun scheint die Sache Schale zu machen. Ein amerikanischer Kriegsveteran aus Minnesota ließ den Senatspräsidenten Kaisen ebenfalls wissen, er wolle ein Mädchen aus Bremen kennenlernen. Wenn das so weiter geht...

Die Rache des bestraften Kraftfahrers

Den Genfer Strafbehörden ging dieser Tage eine mit dem Kantonswappen und der Aufschrift „Freiheit und Vaterland“ versehene Kiste zu, die nicht weniger als 10 000 Kleinmünzstücke im Gesamtwert von 500 Schweizerfranken enthielt. Der Absender war ein Kraftfahrer, der kürzlich wegen Trunkenheit am Steuer verurteilt worden war. Er richtete sich jetzt durch die Bezahlung der Geldstrafe mit kleinsten Münzen. Die Beamten der Gerichtskasse mußten sich wohl oder übel an die Nachzählung der Tausende von kleinen Geldstücken machen.

Verarmter Adel, teuer abzugeben

Das überaus vornehme Heiratsbüro des Herrn Anthony Wagner in New York hat zur Zeit ein gutes Dutzend verarmter Adliger aus Europa auf Lager, die zu gewissen Mindestsätzen als Ehemänner abzugeben sind. Es sind alle reifere Herren zwischen 45 und 60. Das Geschäft floriert. Um einen leibhaftigen Prinzen zu bekommen, muß die tüchtliche Amerikanerin ein Vermögen von rund 350 Millionen Dollar vorweisen. Ein Graf aus altem Geschlecht mit weltbekanntem Namen bringt es auf 250 Millionen.

Fair Play

Der Verlagsleiter der „Miami Daily News“ war überrascht, als ihm an einer einsamen Stelle die Colts zweier Gangster vor der Nase herumfuchtelten und ihm die Brieftasche mit 300 Dollar abgenommen wurde. Er war noch überraschter, als er, glücklich wieder ins Büro zurückgekommen, die Meldung über das Gangsterstück schon fix und fertig in allen Einzelheiten in seiner Zeitung ab-

Wir lasen:

Auf dem Reklameschild eines Schönheitssalons: „Flirten Sie nicht mit den jungen Damen, die aus unserem Salon kommen; es könnte zufällig Ihre Großmutter darunter sein.“ — In der englischen Postbeamtenschaft: einen Beschwerdebrief eines Telefonabonnenten: „Meine Frau wurde mitten durchgeschnitten, und der jämmerliche Bürokrat auf der anderen Seite machte keine Anstrenzung, sie wieder zusammenzubringen.“ — Im Anzeigenenteil einer Lokalzeitung: „Zu verkaufen: Hochdruck-Kochtopf. Einzigartiges Modell. Kocht acht bis zwölf Personen.“ — In der New Yorker Schauspielerschrift: „Junger Künstler, der seinen Lohn mittwochs bekommt und samstags keinen Cent mehr in der Tasche hat, möchte die Bekanntheit einer jungen Schauspielerin machen, die samstags bezahlt wird und sich mittwochs in der gleichen Lage befindet, spätere Ehe nicht ausgeschlossen.“

Wir sahen:

Ein neues kalifornisches Gesetz, nach dem Vermieter in Zukunft nicht mehr die falschen Gebisse, Perücken, Holzbeine oder Krücken ihrer Mieter zum Zweck zwangsweiser Mieteneinreibung an sich nehmen dürfen. — Die Ankündigung eines Hotels in Turin, aus einem waffelartigen Gebäck ebare Speisekarten einzuführen.

Spione werden billiger

Zehn Jahre Gefängnis für Eugen Korol. Mit müdem Gesicht, im Zweireiher, wartet er im Gerichtssaal in Regensburg unter dem Sternenhimmel, bis man ihn abführt. Der 19. Fall Ostspionage vor dem IX US Gericht seit Dezember 1949 ist abgeurteilt. Korol war ein Durchschnittsagent, der Informationen über amerikanisch-militärische Anlagen in die Tschechoslowakei weitergab. Als er auf dem Bahnsteig in Eisenstein festgenommen worden war, trug er in einer deutschen Zündholzschachtel den Plan eines Armeeflughafens. Er versuchte ihn bei seiner Verhaftung zu verschlucken. Das war im Mai 1951, nachdem er fast drei Jahre im östlichen Geheimdienst beschäftigt war. Entgelt während dieser Zeit: 3400 DM. Das sind knappe 100 DM im Monat. Ein schlechtes Geschäft für ein viel zu großes Risiko. Von der moralischen Seite ganz zu schweigen. Aber Politiker und Militärs haben darüber ihre eigenen Anschauungen.

Der Spion ist immer beschreibenswerter. Doch sein literarischer Glanz ist mit den letzten Bombenanschlägen ins Hotel „Nationale“ in Madrid (siehe Francos Marokkaner die Sandbarrikaden stürmten) dahingegangen. Alles was sich dort noch in der damaligen Welt Koestlers, Hemingways und Ilya Ehrenburgs abspielte, was sich hinter abgenutzten Türen, in schädigen Ledersesseln vor zerbrochenen Spiegeln zutrug, war undefinierbarer Hintergrund abgründig-

Der Witz der Woche



Autobahnsteuer

„Ich soll dich nicht hier spielen in diesem Revue! Geh lieber auf die Autobahn, dort stirbt euch niemand!“ (Revue)

fer Romantik, literarischer Verderbtheit, Parteilichkeit, smarte Hobby, Nihilismus und Geschäftstüchtigkeit.

Dann war über die zweifelhafte Welt der Chiffre, der Begegnung auf menschenleeren Straßen, des Liniengehens, der geheimnisvollen Verabredungen und „harmloser“ Inserate das Kollektive hereingebrochen. Das Kollektive bezorgte den Agenten, den Kundschafter für noch nicht einmal schweizerische Aufträge. Sie haben es oft leicht. Nicht weil sie Gentleman sind, sondern weil sie versuchen sie zu spielen und es in dieser Welt des Scheins immer gelingt. Korol war kein Gentleman, dazu war er zu billig. Den leistet sich vielleicht noch das zweite Büro der Franzosen oder das Secret Service, Russen bezahlen nach Zeiten, Deutschland hat einst seinen besten Spion aus Gelegenheit, „Cicero“, in Ankara mit 300 000 gefälschten Pfund abgefunden. Nun macht Hollywood über ihn eine Story des zweiten Weltkriegs (20th Century Fox), die erheblich mehr an Geld einbringt, als ein Spion je gesehen hat. H. P.

Zwischen zwei Fortsetzungen

In seiner Redakteurzeit entging auch Mark Twain nicht der Tücke des Fortsetzungsromans. Einmal endete eine Fortsetzung mit der Schilderung, wie der Held des Romans seine Sekretärin zum Abendessen einlud, und die nächste zeigte die beiden beim gemeinsamen Frühstück. Darob erregter Protest bei der Leserschaft. Mark Twain veröffentlichte hierauf folgende „Mitteltung an das Publikum“: „Die Redaktion kann auf keinen Fall verantwortlich gemacht werden für das, was die Personen unseres Romans in der Zeit zwischen zwei Fortsetzungen tun.“

Ein schwieriges Sparkassenjahr

Der Spareinlagenzuwachs in 1950 von annähernd 600 Mill. DM, durch den sich der Spareinlagenbestand von 2,2 auf 2,8 Mrd. DM erhöhte, ist nach dem Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Sparkassen- und Giroverbände und Girozentralen im wesentlichen das Ergebnis des ersten Halbjahres. Seitdem hat der Rückschlag für das Sparen fast ein Jahr angehalten. Die rückläufige Bewegung ist erst im April 1951 zum Stillstand gekommen. In den letzten Monaten hat sich die Sparkapitalbildung wieder verstärkt. Immerhin war es möglich, die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms in Gang zu halten, für das die Sparkassen, hauptsächlich auf Grund des guten Einlagenzuwachses im ersten Halbjahr 1950, rund 650 Mill. DM Hypotheken zugesagt hatten. Im ganzen hat sich der Hypothekenbestand der Sparkassen um 643 Mill. DM auf 1010 Mill. DM erhöht. Hinzu kommen 210 Mill. DM für zweistellige Hypotheken der öffentlichen Bausparkassen.

Belastende Vorfinanzierung

Freilich mußte bei diesem Vorgehen auf künftige Spareinlagen die Vorfinanzierungshilfe der Notenbank in Anspruch genommen werden. Die Vorfinanzierungslinie von zunächst 150 Mill. DM wurde im Zuge der allgemeinen Kreditrestriktionspolitik auf 114,4 Mill. DM beschränkt. Im ganzen hat sich die Vorfinanzierungsaktion inzwischen als starke Belastung der Sparkassen ausgewirkt, da trotz des Ausbleibens des erwarteten Spareinlagenzuwachses die an die Notenbank verkauften Ausgleichsforderungen jetzt zurückgekauft werden müssen. Hierzu haben die Sparkassen fast die Hälfte der ohnehin geringen neuen Spareinlagen aufzuwenden.

Bezeichnend ist auch, daß die langfristigen Ausleihungen die langfristig verfügbaren Mittel übersteigen. Hypotheken, Kommundarlehnen und sonstigen langfristigen Ausleihungen von 1,46 Mrd. DM stehen an neuen Spareinlagen und langfristige aufgenommenen Darlehen zusammen 1,1 Mrd. DM gegenüber. Dabei sind noch 146 Mill. DM offene Hypothekenzusagen zu erfüllen und 194 Mill. DM Ausgleichsforderungen aus den Vorfinanzierungsaktionen 1949/50 von der Notenbank zurückzukaufen. Daß die Sparkassen zu wenig Hypotheken gäben, könnte also nicht behauptet werden. Vielmehr sind umgekehrt Mittel des kurzfristigen Geschäfts vorübergehend langfristige langfristigen Einlagen und sonstigen aufgenommenen kurzfristigen Geldern von insgesamt 3,78 Mrd. DM betragen kurzfristige Kredite nur 2,2 Mrd. DM. Diese Kredite verteilen sich auf etwa 900 000 Kreditnehmer, was einen Durchschnittsbetrag von 2400 DM ergibt.

Störende Eingriffe

Bei dieser Kreditpolitik sehen sich die Sparkassen durch schematische Kreditrestriktionen

besonders getroffen, um so mehr, als die mittelständischen Kreditnehmer der Sparkassen in der Regel nicht über größere Warenvorräte, die für Kreditrückführungen verfügbar werden können, verfügen. Ebenso hat die Erhöhung der Mindestreservesätze im Oktober vorigen Jahres sich auf die Sparkassen voll ausgewirkt, denn die Sparkassen haben nicht wie andere Kreditinstitute den ausreichenden Zugang zum Notenbankkredit. Falsch ist nach Meinung der Sparkassen die Mindestreservspflicht für Spareinlagen; allein bei den Sparkassen gehen dadurch über 100 Mill. DM der langfristigen Anlage, namentlich der Wohnungsbaufinanzierung, verloren.

Sparerentschädigung gefordert

In der Gesamtlinie der Sparpolitik fordern die Sparkassen besonders eine angemessene Entschädigung der Sparer. Danach sollen die Sparer, die im Durchschnitt nur eine Umstellung ihrer Reichmarkguthaben von 5 v. H. erhalten haben, wobei 19 Millionen Sparer infolge der Kopfguthabenrechnung völlig leer ausgegangen sind, zunächst wie Pfandbriefbesitzer und andere Gläubiger mit einer Aufwertung ihres Sparguthabens auf 10 v. H. entschädigt werden.

Der Einzahlungsüberschuß bei den öffentlichen Sparkassen des Bundesgebietes hat sich von 52,6 Mill. DM im Juli auf 55,4 Mill. DM im August erhöht.

Dem Zahlenmaterial des Jahresberichts der Sparkassen entnehmen wir, daß es 1950 in Nordbade 24 Sparkassen mit insgesamt 147 Sparstellen gab, in Südbaden 66 Sparkassen mit 196 Sparstellen bei 880 bzw. 8220 im Bundesgebiet.

Die durchschnittliche Einlage je Kopf der Bevölkerung des Bundesgebietes betrug i. J. 1950 58 DM gegenüber 301 RM i. J. 1939; der durchschnittliche Betrag je Sparbuch war 179 DM gegen 419 RM.

Der Bestand an steuerbegünstigten Spareinlagen war in Nordbade 4,3 Mill. DM oder 5,6 v. H. der Spareinlagen, in Südbaden 3,6 Mill. DM oder 3 v. H. der Spareinlagen.

Die Ausübung des Kleinsparwesens macht allmählich Fortschritte. Am Schulsparen beteiligten sich in Nordbade 26, in Südbaden 54 Sparkassen. Insgesamt wurden im Bundesgebiet 11,30 Mill. DM im Schulsparen aufgebracht.

Im Kreditgeschäft lauten die Gesamtdaten für 88,5 Mill. DM, darunter 26,1 Mill. langfristige Ausleihungen; in Südbaden 122,3 Mill., davon 33,5 Mill. Ausleihungen. Die Hypothekenzusagen für den Wohnungsbau betragen in Nordbade 18,7 Mill., in Südbaden 18,8 Mill. DM; ausgeführt wurden bis Ende 1950 in v. H. in Nordbade 71,2, in Südbaden 62,5.

Automobilproduktion gesunken

Die Pkw-Produktion im Bundesgebiet ist im September nach bisher vorliegenden Meldungen der elf deutschen Werke erstmalig seit Juli 1950 unter die 20 000-Grenze zurückgegangen, nach einem Höchststand im Juli mit 23 920 Einheiten und 21 560 Einheiten im August. Der Produktionsrückgang wird hauptsächlich auf die schwierige Material- und Kohlenbeschaffung und auf die drohende Mehrbesteuerung des Kraftverkehrs zurückgeführt. Die Opelwerke melden für September einen Produktionsrückgang auf 2069 (Vormonat 5231) die Borgward-Werke auf 422 (612). Bei einer Gesamtproduktion von 8082 Kraftwagen im Volkswagenwerk gegenüber 9877 im August wird die Anzahl der hergestellten Personenkraftwagen auf rd. 8000 im Berichtsmont geschätzt gegenüber 8800 im Vormonat. Die Pkw-Herstellung der Daimler-Benz AG konnte von 2904 Einheiten im August auf 3004 im September erhöht werden und der Fordwerke von 895 auf 2146. Die Auto-Union stellte in beiden Monaten 1370 Pkw her. Die niedrige Septemberproduktion bei den Opelwerken war auf den Metallarbeiterstreik in Hessen und die geringe August-Produktion bei Ford auf Betriebsferien zurückzuführen.

Im September hat das Montagewerk des Volkswagenwerkes in Südafrika seine Arbeit aufgenommen. Exportwagen werden dort aus Teilen, die direkt vom Werk geliefert wurden, zusammengesetzt.

Weniger Kohlen im September

Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet ist von 10,06 Mill. t im August auf 9,34 Mill. t im September zurückgegangen, der arbeitstäglige Förderdurchschnitt auf 373 000 t gegenüber 374 800 t im Vormonat.

In der Woche zum 30. Sept. wurden 2 273 592 t Steinkohle gegen 2 257 725 t in der Woche zuvor gefördert. Der arbeitstäglige Förderdurchschnitt belief sich auf 378 932 (376 288) t.

Als erste Sofortmaßnahme zur Steigerung der Kohlenförderung im Bundesgebiet werden mindestens 100 Mill. DM aus ERP-Gegenwertmitteln für den Bergarbeiterwohnungsbau zur Verfügung gestellt werden, erklärte der Leiter der ECA-Sonderkommission im Bundesgebiet, Harris. Ein gemeinsamer Arbeitsausschuß soll bereits am kommenden Freitag zu einer ersten Sitzung zusammenzutreten, um die Grundlagen für ein umfassendes

Sofortprogramm zur Erhöhung der Steinkohlenförderung auszuarbeiten.

Endlich Handelsabkommen mit Großbritannien

Die Bundesrepublik und Großbritannien haben nach monatelangen Verhandlungen ein Handelsabkommen rückwirkend für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1951 unterzeichnet. In dem er-wähnten Zeitraum wird die Bundesrepublik Waren im Werte von 32 Mill. Dollar nach Großbritannien und seinen überseeischen Besitzungen ausführen, während Großbritannien Güter im Werte von 26 Mill. nach der Bundesrepublik exportieren wird. In erster Linie wird Deutschland Baumwolle, Wolle und Leinwand, Textilmaschinen und verschiedene Chemikalien einführen.

Neben der gegenseitigen Einfuhr von kontingentierten Waren steht es Geschäftsleuten in beiden Ländern frei, Waren über die Freiliste des anderen Landes zu beziehen. Der Umfang der Freilisten beider Länder ist so groß, daß eine Schätzung über den sich daraus entwickelnden Handel nicht möglich sei.

Wirtschaftsnotizen

Vom BFM wird erklärt, daß auf die Sektsteuer gegenwärtig nicht verzichtet werden könne. Eine Einbeziehung des Sektens in die Aufwandssteuer, deren Sätze im allgemeinen 6 oder 10% betragen, müsse zu einem empfindlichen Einnahmefall führen. Andernfalls müsse für Sekt ein wesentlich höherer Aufwandssteuersatz festgelegt werden.

Die kurzfristigen Kredite an die Wirtschaft haben in der zweiten Septemberwoche weiter erheblich, nämlich um 467 Mill. zugenommen. Die Spareinlagen erhöhten sich um 10,5 Millionen DM.

Die Landwirtschaft des Bundesgebietes hat nach vorläufigen Meldungen der Länder im August 666 000 Brotpfunde abgefertigt gegenüber 438 000 t im gleichen Monat des Vorjahres.

Der Schweizer Finanzminister Ernst Nobs demontierte energisch am 27. September eine Meldung der spanischen Nachrichtenagentur „Amunco“ aus Johannesburg, daß die Schweiz große Teile ihres Goldvorrates nach Südafrika verlagere.

Die amerikanische Regierung hat weitere 35 in Reserve gehaltene Frachtschiffe für den Transport von Auslandshilfsgeräten wieder in Dienst gestellt. Damit sind 317 Schiffe der Reserve wieder für Transportaufgaben eingesetzt.



Am 30. September 1951 verschied nach langer schwerer Krankheit in Amsterdam der Vorsitzter des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft

Herr Hermanus N. Visser sen.

Seit Gründung unserer Gesellschaft hat der Verstorbene uns in guten und schweren Zeiten mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Das Andenken an diesen Freund unserer Firma werden wir stets in hohen Ehren halten.

Aufsichtsrat, Vorstand und Belegschaft
der
Rohtabakvergärungs - Aktiengesellschaft
Karlsruhe

Am Dienstag, dem 2. Oktober 1951, entschlief plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser herzensguter stets treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, unser unvergeßlicher Opa

Paul Herrmann

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:
Pauline Herrmann geb. Hanlet
Lotte Herrmann
Gretel Heckeroth geb. Herrmann
Heinz Heckeroth
die Enkelkinder
und alle Anverwandte

Karlsruhe, Beierheimer Allee 34

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Die Einäscherung findet am Freitag, dem 5. Oktober 1951, 10 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Karlsruhe statt.

Am 2. Oktober 1951 verschied plötzlich unser Bezirksdirektor

Herr Paul Herrmann

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter von seltenen Charaktereigenschaften. Ein ausgezeichnete Fachmann, reich an Erfahrungen in allen Zweigen, nahm er die ihm anvertrauten Interessen der Gesellschaft in mehr als vier Jahrzehnten in vorbildlicher Weise wahr. Seine vornehme Gesinnung, sein schlichtes Wesen, sichern ihm, der sich unseres vollen Vertrauens stets würdig erwies, ein ehrenvolles Gedenken.

Freiburg i. Br., den 3. Oktober 1951

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden AG.
Direktion für Deutschland

Ganz unerwartet ist unser treuer Mitarbeiter und hochverehrter Chef

Herr Bezirksdirektor Paul Herrmann

am 2. Oktober 1951 mitten aus einem arbeitsreichen Leben abberufen worden. Der Verstorbene hat seine ganze Schaffenskraft und große Erfahrung über 40 Jahre unserem Unternehmen, an dessen Aufbau er maßgebend beteiligt war, in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Mit seinem lauten Wesen war er uns immer ein treuer Berater und Vorgesetzter. Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes, dankbares Gedenken bewahren.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1951

Geschäftsleitung, Innen- und Außendienst der
Bezirksdirektion Herrmann, Karlsruhe, Röntgenstr. 2a

Nach Gottes heiligem Willen verschied am Sonntag, dem 30. September 1951, unser geliebter unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fermo Belli

Kaufmann

nach einem Leben reich an Arbeit und Aufopferung für die Seinen, völlig unerwartet im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:
Geschwister Belli
und alle Angehörigen

Karlsruhe, Genua,
Leopoldstr. 1a

Beerdigung: Mittwoch, 3. Okt. 1951, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Todesanzeige

Gott der Herr hat am 2. Oktober 1951 nach kurzem Krankenlager unseren lieben, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Karl Förchner

28-Werkmeister i. R.

im Alter von 70 Jahren, wohnvorbereitet zu sich gerufen.

Karlsruhe-Rüppurr, 2. Oktober 1951.
Heckenweg 12.

In tiefer Trauer:
Familie Bernhard Förchner
Familie Karl Förchner
Familie Josef Förchner
Familie Ludwig Förchner

Beerdigung: Freitag, 5. Oktober 1951, 15.00 Uhr, Frdh. Rüppurr.

Nach langer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Seitz

Schmiedemeister
geb. am 14. Nov. 1879, gest. am 28. Sept. 1951,
von seinem schweren Leiden erlöst

Auf Wunsch des Verstorbenen haben wir ihn in aller Stille zur letzten Ruhe geleitet. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sprechen wir unseren Innigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Seitz

Karlsruhe, Rüppurrer Straße 30.

Nach Gottes unerforschlichem Willen wurde mein über alles geliebter Mann, der beste Vater seiner Kinder, mein treuer Sohn, unser einziger Bruder, mein lieber Schwager

Heiner Hugel

Justizrat
mitten aus seiner Lebensarbeit heraus in Gottes Frieden heimgehoht.

In unsagbarem Leid:
Dr. med. Käthe Hugel geb. Gulpen
m. Kindern Helga, Almut u. Della
Josephine Hugel
Paula, Ruth u. Edith Hugel
Helmut Wahl u. Frau Toni geb. Hugel

Konstanz, Zähringerstr. 3.
Karlsruhe, Oosstr. 4.
Beerdigung: Mittwoch, 3. Okt. 1951, 15.30 Uhr, Friedhof Karlsruhe-Bulach.

Gestern nacht verschied unerwartet, aber sanft, mein herzensguter, stets treubesorgter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Adolf Huck

Reichsbahnoberinspektor i. R.

In tiefer Trauer:
Elsa Huck geb. Wehrle
und Verwandte

Karlsruhe, Südenstraße 8b.
Beerdigung: Donnerstag, 4. 10. 51, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entschlief am 1. Okt. 1951 meine geliebte Mama, Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwägerntochter

Annemarie Nitschky

geb. Seubert

im Alter von 41 Jahren. Sie folgte meinem lieben Vater viel zu früh in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
Ingeborg Nitschky
Marie Seubert
nebst allen Anverwandten

Beerdigung am 4. 10. 51, 14 Uhr, Friedhof Mühlburg.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Von Herzen sagen wir allen Dank, die uns mit lieben, teilnehmenden Worten u. Zeilen in unserem tiefen Leid trösteten, allen, die unser liebes und unvergeßliches Kind

Sigrid

auf seinem letzten Weg begleiten und allen, die sein Grab mit Blumen und Kränzen schmückten. Herzlichen Dank auch der Frau Oberin des Stadt. Kinderkrankenhauses für den letzten Liebesdienst an unserem Töchterlein. Den ehrw. Schwestern u. dem Herrn Geleitlichen von St. Bernhard, die meiner Frau das schwere u. harte Los am Krankenlager tragen halfen, ganz besond. Dank. Möge unser Herrgott all diese Liebe vergelten.

Im Namen der Familie:
Siegfried Fäger

Karlsruhe, Emil-Göhl-Str. 25.
Das hl. Opfer findet am Freitag, 5. Okt. 4.45, in St. Bernh. statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem großen Schmerze, der uns durch den Tod unserer vielgeliebten, unvergeßlichen

Gudrun

getroffen hat, für die schönen Kranz- und Blumenspenden und für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Siegel, sowie für das letzte Geleit sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Herzl. Dank den Ärzten und Schwestern des Stadt. Krankenhauses, Abt. 321.

Frau Toni Dörmann und Kinder

Karlsruhe, Essenweinst. 30.

TODESANZEIGE

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel

Albert Laubis

am Mittwoch, dem 26. Sept. 1951 nach schwerer Krankheit gestorben ist.
Die Beisetzung der Asche findet am Donnerstag, d. 4. Okt. 1951, 15 Uhr, auf d. Friedh. in Brötzingen statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Liesel Laubis nebst Kindern
Pforzheim, Forststr. 8
Ferdinand Laubis,
Karlsruhe, Nebanussstr. 18

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Emilie Schlehlein Wwe.
geb. Schell

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Scholz und dem Leiter der Evang. Gemeinschaft für die tröstlichen Worte sowie dem Posaunenchor Rüppurr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Schlehlein, O-Lokk.
Khe-Rüppurr, 2. Okt. 1951.
Blütenweg 15

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Julie Bretschger

geb. Haas
im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Hermann Bretschger.
Karlsruhe, 2. Okt. 1951.
Amalienstr. 65.
Beerdigung: Do., 4. 10. 51, 9.15 Uhr, Hauptfriedhof.

Ihre Vermählung geben bekannt:
FRITZ KOPP
ILSE KOPP
geb. Sommermann
4. Oktober 1951
K. Rintheim K. Daxlanden
Hüttenstr. 30 Krämerstr. 13

„All denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit mit Aufmerksamkeit, Blumen u. Geschenken erheitern, sagen wir herzlichsten Dank“
Robert Schmidt u. Frau
Marie geb. Fünftle

Ella Sickinger
Graphologin
Khe. Kornblumenstr. 3, Tel. 6943.
Beratung b. Berufs-, Erziehungs- und Ehefragen Prüfung von Bewerbungsschreiben usw.

Wir zeigen

Strick-, Jersey-Kleider und Kübler-Kleidung

für die Dame und das Kind
im „Café Museum“

Mittwoch, 3. Oktober, und Donnerstag, 4. Oktober, jeweils 16 und 20.30 Uhr.



Karlsruhe Ruf 2003 Kaiserstraße 88



Ach - das gute Essen rächt sich -
Hüte: Hundert-sechundsechzig!
Wo soll man die Massen lassen?
Gut verteilen - straff umfassen*!

*Thalysia-Edelformer modellieren zwanglos und naturgemäß - von Fachberaterinnen maßrichtig angepaßt nur:

THALYSIA

Reformhaus „Alpina“
Karlsruhe, Kaiserstr. 143
Tägl. durchgeb. geöffnet



Karlsruhe, Kaiserstr. 97
Rastatt, Friedrichring 9



Sind Schreibmaschinen müde? Lied hilft Schreibmaschinen-Merken Sie sich nach dabei: Ankauf, Verkauf und Verleihen. Erbprinzenstraße 34, Telefon 3973



Oefen Kohlen-Gasherde

Teilzahlung, WKV., Beamtenbk.
OFEN-DURR
ZÄHRINGERSTRASSE 57



Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!
Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28

Uxoril

FLOCKENWASCHPULVER
jetzt mit
Weiß Effekt



FOLL & SCHMALZ BRUCHSAL
Doppelpaket nur 85 Pfg.

Füllhalter - Reparaturen
Obere Waldstr. 46
Sofortige Namensgravur!

Das kann sich jeder leisten

Gesalzene Schweine-Knöchle Pfd. -.72

Frische Sülze Pfd. 1.02

Frischgeschossene Feldhasen, Rehe, Rebhühner, Wildenten, Kaninchen
Schwarzwaldhaus
Ecke Wald- u. Solfenstr. 1
Ruf 8932



Der Mann im Mond
let zu beklagen,
Er kann nie
Bleyle-Westen tragen

Bitte fordern Sie unsere farbigen Prospekte an
Wlth. Bleyle oHG., Stuttgart W 175

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI Musik-Festfilm „JOHANNES UND DIE 13 SCHÖNHEITSKÖNIGINEN“ 15, 17, 19, 21 Uhr.
KURBEL „FAHRRAD-DIEBE“, Das 12fach preisgekrönte Filmwerk 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL „STERN VOM BROADWAY“, ein Revuefilm in Farben, 15, 17, 19 und 21 Uhr.
Schauburg Nur noch heute und morgen: Errol Flynn „MIT EISERNER FAUST“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold Nur n. heute u. morgen: „ARBERG-EXPRESS“ m. P. Hubschmid, E. Gernhardt, 15, 17, 19, 21, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „DER WEISSE TEUFEL“

Mit OMNIBUS-SCHAUERTE

6. Oktober: Fröhliche Pfalzfahrt zum neuen Wein. Abfahrt 14.00 Uhr. DM 5.—
6. Oktober: Zum Fußballspiel VfB Mühlburg - VfL Neckarau Abfahrt 14.00 Uhr. DM 5.—
7. Oktober: Nagoldtal - Eyachtal - Hohenzollern - Lichtenstein (Nebel- u. Bärenhöhle) - Tübingen. Abf. 7. DM 13.50.
Anm. Schauerte, Ritterstr. 27, Tel. 6492, u. Folo-Kahn & Heyne, gegenüber der Kurbel. Telefon 1962.

OREKA fährt

Zum Spiel VfB - Neckarau 6. 10. 51. Abf. 15.30 Uhr.
5-Tagefahrt nach Paris 22.-26. 10. noch einige Plätze frei.
Omnibus-Reisedienst Karlsruhe
am Reisedienstschalter der BNN, Lammstr. 1b-5, Tel. 4851, App. 55